Nr. 12.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkänfe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Auzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 16. Januar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Die Russen über den unteren Sereth gedrängt.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 15. Januar (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 15. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme hält das lebhafte Artilleriefeuer an. — Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungs-Abteilungen, durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei trübem Wetter blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Nördlich des Susita-Tales wurden unsere neugewonnenen Stellungen von stärkeren russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Zwischen Buzeu und Serethmündung wurde trotz ungünstiger Witterung der letzte von den Russen südlich des Sereth noch gehaltene Ort Vadeni im Sturm genommen.

Mazedonische Front:

Unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Zustimmungskundgebungen an Kaiser Wilhelm.

Telegramm des Königs von Bayern.

Die Münchener Korrespondenz Hoffmann meldet: Se. Majestät der König hat an Se. Majestät den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Sr. Majestät dem deutschen Kaiser
Großes Hauptquartier.

Die kraftvollen Worte, die Eure Majestät in der Entrüstung über die anmaßende Antwort unserer Feinde zum deutschen Volke gesprochen haben, erwecken lebhaften Widerhall in unser aller Herzen. Mit Eurer Majestät teilt das ganze deutsche Volk den ehernen Willen, den Übermut der Feinde zu brechen und Ich weiß Mich eins mit allen Meinen Bayern, wenn Ich Eurer Majestät in schicksalsschwerer Stunde erneut versichere, daß wir in unerschütterlicher Bundestreue den uns aufgezwungenen Kampf fortsetzen wollen, um den Frieden zu erzwingen, den die Feinde uns jetzt noch verweigern.

Mit ihren Kriegszielen haben unsere Gegner ihre maßlose Eroberungssucht und den Willen, uns und unsere Verbündeten zu vernichten, enthüllt. Alle Welt weiß jetzt, wen die Schuld an diesem furchtbaren Völkerringen trifft und wer nach 30 Monaten des Kampfes die Verantwortung für das weitere Blutvergießen trägt. Wir waren zu einer Verständigung bereit, — unsere Feinde wollen dies anders. Der Heldenmut unserer sieghaften Heere, der Opfermut des ganzen Volkes wird auch ferner jedem Ansturm und jeder Tücke unserer Feinde trotzen, wird uns zum Siege und zum Frieden führen. Gott sei auch weiter mit uns und unserer gerechten Sache.

Ludwig.

Die Berliner Handelskammer

hat an Se. Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Euerer kaiserlichen und königlichen Majestät den ehrerbietigsten Dank für die Kundgebung an das deutsche Volk vom 12. Januar darzubringen, ist unserer Kammer ein tiefempfundenes Bedürfnis. So freudigen Widerhall bei der Kaufmannschaft der Reichshauptstadt vor Monatsfrist der hochherzige Versuch Euerer Majestät gefunden hat, durch ein großzügiges Friedensangebot der furchtbaren Vergeudung von Menschenleben und wirtschaftlichen Gütern Einhalt zu tun, so gewaltig ist heute ihre Empörung über die schändliche Abweisung dieses Angebots, so unbeugsam ihre Entschlossenheit, der feindlichen Machtgier und Vernichtungswut den festen Willen zum Durchhalten bis zum guten Ende entgegenzustellen, so unerschütterlich ihr Vertrauen, daß Deutschland und seine Verbündeten den vollen Sieg erringen werden. Um das erreichen zu helfen, wird Handel und Industrie keine Anstrengung zu schwer, kein Opfer zu groß sein.

Handelskammer zu Berlin.
Franz von Mendelssohn.

Die beiden Aufrufe des Kaisers

an sein Volk, schreibt die „Tägl. Rundsch.", leiten einen neuen Abschnitt des Krieges ein, in welchem alle Deutschen sich stahlklar in den kommenden Entscheidungskämpfen zeigen sollten.

In Bayern wurde der Aufruf des Kaisers „An das deutsche Volk" laut „Berliner Lokalanzeiger" in allen Gemeinden öffentlich angeschlagen.

Zur Vorgeschichte des Friedensangebots.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Zur Vorgeschichte des Friedensangebots der Mittelmächte, das die Feinde als ein unaufrichtiges Kriegsmanöver hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung.

Neues Palais den 31. Oktober 1916.

Mein lieber Bethmann!

Unser Gespräch habe ich noch nachher überdacht. Es ist klar, die in Psychose befangenen, von Lug und Trug im Wahn des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut besäßen, das befreiende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um sie selbst — auch die Neutralen — von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt, und ein Herz für seine und die feindlichen Menschen, der, unbekümmert um die eventuellen absichtlichen Mißdeutungen seines Schrittes, den Willen hat, sie selbst von ihrem Leide zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Legen Sie mir bitte die Note vor und machen Sie alles bereit.

Gezeichnet Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Handschreiben bekundeten Friedenswillen die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchführen werden.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 13. Januar, abends.

An West- und Ostfront keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer lebhafterem Artilleriefeuer beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtstätigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillen-Vorstöße abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpathen drangen nördlich der Goldenen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Oitoz-Straße wurde eine vom Feind besetzte Kuppe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich Braila ist abgeschlagen.

Mazedonische Front:

Zwischen Wardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stojakovo erfolglos.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. Januar, abends.

An West- und Ostfront keine besonderen Kampfhandlungen.

An der Bahn Braila—Galatz ist der Ort Vadeni genommen.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 13. Januar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Mihalea, westlich Vadeni, wurde durch osmanische Truppen gestürmt. 400 Mann und einige Maschinengewehre blieben in der Hand des Angreifers. Gleichzeitig nahmen die Bulgaren ein noch von den Russen besetztes Kloster nördlich des Buzaul-Flusses, nächst dessen Mündung.

Beiderseits des Oitoz-Tales wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte starke russische Angriffe, zumteil im Handgemenge, restlos ab. Nördlich des Slanic-Tales wurde durch Angriffe deutscher Abteilungen Gelände gewonnen. 4 Offiziere und 170 Mann wurden gefangen, 7 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer erbeutet.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 14. Januar lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Vadeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück. Sonst in der rumänischen Ebene wegen schlechten Wetters keine besondere Kampftätigkeit.

Südwestlich von Herestrau nahmen gestern früh die Bataillone des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704. Im Raume von Tölgyes erfolgreiche Unternehmungen deutscher Abteilungen, die dem Feinde schwere Verluste zufügten. Weiter nördlich nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Südende des Ochrida-Sees von Osten her an. Der französische Angriff wurde abgeschlagen, woran auch östlich des Sees angreifende österreichisch-ungarische und bulgarische Abteilungen mitwirkten. Gestern früh gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und warfen den Feind über die Cerava zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 12. Januar nachmittags lautet: Die Nacht war an der ganzen Front ruhig.

Französischer Bericht vom 12. Januar abends: In den Vogesen drang nach einem Konzentrationsfeuer unserer Artillerie eine Erkundungsabteilung in deutsche Gräben ein, bezwang die Verteidiger und brachte Gefangene zurück. Das übliche Geschützfeuer auf der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Leichte Artillerietätigkeit in der Gegend von Steenstraete. Lebhafter Handgranatenkampf gegen Het Sas zu.

Französischer Bericht vom 13. Januar nachmittags: Ruhige Nacht auf der ganzen Front. Gegenseitiges Bombardement in der Gegend von Chaulnes.

Französischer Bericht vom 13. Januar abends: Der Tag war auf der ganzen Front ruhig. Zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer an verschiedenen Stellen südlich der Somme, in Lothringen und in den Vogesen.

Belgischer Bericht: Schwaches Artilleriefeuer zwischen St. Georges und Dixmuide. Feindliche Bombenwerfertätigkeit vor Dixmuide und Het Sas.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 12. Januar lautet: In den letzten 24 Stunden machten wir nördlich der Ancre weitere 28 Gefangene; somit beträgt die Gesamtzahl der bei der erfolgreichen Unternehmung in jenem Gelände gemachten Gefangenen einschließlich der gestern gemeldeten 204. Wir drangen in der letzten Nacht nördlich von Arras

an zwei Stellen in feindliche Gräben ein und machten Gefangene. Unsere Verluste sind gering. Die Artillerietätigkeit war an verschieednen Stellen zwischen Rancourt und Helentione (?) beträchtlich. Wir bombardierten nördlich von Ransart und nördlich von Givenchy feindliche Gräben mit gutem Erfolge.

Englischer Bericht vom 13. Januar: Kleinere Unternehmungen und wirksame Beschießung der feindlichen Stellungen, besonders nördlich der Somme und südlich von Neuve-Chapelle.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **12. Januar** lautet: An der Trientiner Front mäßige Artillerietätigkeit. Feindliche Geschosse trafen bei Andraz (oberes Cordevole) eines unserer Lazarette, das deutlich sichtbar die Neutralitätsabzeichen trug; es sind keine Verluste zu beklagen. An der julischen Front heftigere Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie; die unsrige verursachte einen Brand auf dem rückwärtigen Abhang des Monte Faiti (Karst) und zerstreute marschierende Truppen auf der Straße nach Canziano im Wippachtale und im Tale von St. Johann (nordöstlich von Duino). In der Nacht zum 12. warf ein feindliches Kampfflugzeuggeschwader viele Bomben auf das Gebiet von Aquileja, verwundete drei Personen und richtete einigen Schaden an; ein Flugzeug wurde durch unsere Flugzeugabwehrgeschütze abgeschossen, die Flieger wurden gefangen. Unterdessen bewarfen unsere Flieger das feindliche Fliegerlager bei Prosecco (nordwestlich von Triest) und den Wasserflugzeugplatz des Triester Hafens. Trotz heftigen Feuers der feindlichen Artillerie sind unsere Flieger wohlbehalten heimgekehrt.

Italienischer Bericht vom **13. Januar**: Auf der ganzen Front das gewöhnliche Artilleriefeuer, das in Judikarien, in der Gegend von Plava und auf dem Nordende der Karsthochfläche lebhafter war. Die Tätigkeit unserer Patrouillen auf dem Karst brachte uns einige Gefangene und zahlreiche vom Feinde zurückgelassene Kisten mit Bomben ein.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **12. Januar** lautet:

Westfront: Am 11. Januar griffen die Deutschen mit beträchtlichen Kräften unsere Abteilungen östlich des Dorfes Kalutzen an. Die Angriffe wurden durch unser Feuer und unseren Gegenstoß zurückgeschlagen. Südlich des Dorfes Zubilno zwischen Wladimir-Wolhynsk und Luzk, 10 Werst südlich des Marktfleckens Kiselin, schleuderte der Feind aus seinen Gräben Schläuche, welche den Schläuchen an Feuerspritzen glichen. Bald darauf hörte man das charakteristische Zischen von entweichendem Gas. Zuerst zeigte sich eine Wolke von gelbgrünlichem, dann von weißlichem Gas, welches von dem längs der Front wehenden Winde zerstreut wurde und unsere Front nicht erreichte. Das dauerte zwei Minuten und wurde nicht wiederholt.

Rumänische Front: Im Laufe eines bei dem Putna-Tal unternommenen Erkundungsfluges begegnete unser Flugzeug zwei feindlichen Flugzeugen, nahm den Kampf mit einem von ihnen auf und zwang das feindliche Flugzeug, niederzugehen. Südlich des Oitoz griff der Feind unsere Abteilungen an und drängte sie etwas zurück. Der Feind griff die Rumänen westlich von Monastirka Kaschinul am Casin-Fluß an, wurde aber zurückgeschlagen. In dieser Gegend unternahmen die Rumänen selbst einen Angriff und warfen den Feind auf die Höhen, 2 Werst südlich, zurück. Auch die Angriffe des Feindes in der Gegend nordöstlich von Kempuri (?) südlich des Susita-Flusses, sowie bei Kotonwikkali (8 Werst südöstlich der Buzeu-Mündung) waren vergeblich.

Kaukasusfront: Nichts wichtiges zu melden.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 13. Januar:

Mazedonische Front: Östlich der Cerna versuchten zwei feindliche Kompagnien, sich unseren Stellungen zu nähern; sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Nur an manchen Stellen der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: Vor Isaccea setzten wir durch Artilleriefeuer ein feindliches Schiff in Brand, das brennend donauabwärts trieb.

Bulgarischer Bericht vom 14. Januar:

Mazedonische Front: Nur zwischen dem Wardar und dem Doiran-See lebhaftere Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Der Feind griff nördlich vom Dorfe Stojakovo an, aber sein Angriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Auf den übrigen Abschnitten der Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumänische Front: An der unteren Donau zwischen **Galatz** und **Isaccea** vereinzeltes Artilleriefeuer auf beiden Seiten. Von unserem Ufer aus bombardierten wir militärische Anlagen in Galatz sowie den Bahnhof und die Eisenbahnbrücke in der Nähe der Stadt. Im Bahnhof brach ein Brand aus. Unsere Flugzeuge warfen Bomben auf den St. Georgshafen und auf die nahe Flugzeugstation ab.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 12. Januar lautet: Wie festgestellt wurde, ist der **englische Kreuzer**, dessen **Zerstörung** gestern gemeldet wurde, der Kreuzer „Seaplane“ und das schwerbeschädigte **Wachtschiff** ein **feindliches Kanonenboot**, wahrscheinlich ein **italienisches**. — Eine unserer Patrouillen von den Truppen, die in der Donau-Armee kämpfen, machte einen Überfall auf einen feindlichen Posten und brachte 21 Gefangene zurück. Eine Erkundungspatrouille, die zu den Truppen an der **mazedonischen Front** gehört, schlug am 9. Januar südwestlich von Serres eine englische Erkundungspatrouille zurück. Die Engländer flohen und ließen 12 Tote auf dem Platze. In derselben Gegend zerstörte eine andere unserer Patrouillen einen großen Teil des Drahtverhaues der Engländer. — Von den anderen Fronten ist kein bemerkenswertes Ereignis zu melden.

Türkischer Bericht vom 13. Januar: An der **Tigrisfront** griff neuerlich eine feindliche Brigade am 11. Januar einen Teil unserer Stellungen östlich von **Kut el Amara** an. Wir wiesen diesen Angriff mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurück und drangen nach einem Gegenangriff in die feindliche Stellung. Wir machten Gefangene und erbeuteten drei automatische Gewehre. Nach weiteren Mitteilungen haben wir in dem Kampfe am 9. Januar dem Feinde sechs automatische Gewehre und eine Menge Waffen und Kriegsgerät abgenommen. — An der **Kaukasusfront** versuchte eine russische Abteilung, etwas mehr als eine Kompagnie, einen Überfall, den unsere Truppen zurückschlugen. Eine unserer Divisionen **in Rumänien** hat am 12. Januar um Mittag **Mihalea** angegriffen. Sie machte 400 Gefangene und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Eine große Zahl russischer Soldaten ertrank auf der Flucht im Sereth. Sonst kein Ereignis von Bedeutung.

Wahrheitswidrige Angaben im englischen Bericht.

Aus Konstantinopel wird ferner amtlich gemeldet: Die Engländer melden in ihrem Bericht vom 18. Dezember, sie hätten sich **in Schat-El-Hays** eingerichtet, und in dem vom 26. Dezember erklären sie, sie hätten einige **arabische Forts und Lager** zerstört, Vieh erbeutet und unsere Schiffe in den Gewässern vor **Bagile**, sowie eine Brücke über den **Kut Hay** beschossen. Wir dementieren diese Behauptung, die nur **erfundene Tatsachen** darstellen, kategorisch. Der stellv. Oberbefehlshaber.

Die Kämpfe im Westen.

Zeppelin-Alarm in Paris.

Die „Agence Havas“ meldet: Da von der Front Meldungen kamen, daß Zeppeline und feindliche Flieger gegen Süden flogen, wurden die vorgesehenen **Sicherheitsmaßnahmen Donnerstag Abend** in Paris getroffen. **Um 6 Uhr 45 Minuten nachmittags** ließen die Hörner des befestigten Platzes **Paris das Signal** ertönen: „Achtung, Luftangriff!“ Die Polizei ließ sofort alle Lichter auslöschen. Das Signal zur **Beendigung des Alarms** wurde um **7 Uhr 40 Minuten abends gegeben.**

Schweizerisches Urteil über die allgemeine Kriegslage.

Im **Berner „Bund“** kommt **Stegemann** in der heutigen Betrachtung der allgemeinen Kriegslage zu nachstehendem Schluß: Die allgemeine Kriegslage wird heute von den militär-politischen Gesichtspunkten beherrscht, die durch die Bekanntgabe der Kriegsziele der Entente und mehr oder weniger unbestimmte **Umschreibung** der Kriegsziele der Zentralmächte bestimmt worden sind. Sie entzieht sich daher fortan der absoluten militärischen Betrachtungsweise. Dadurch wird ein Element der Unsicherheit wirksam, das **die letzte Phase des europäischen Krieges für die kriegführenden Parteien zur blutigsten, krampfhaftesten und gewaltigsten** machen und besonders jenen Interessenverband aktiv sehen wird, der die proklamierten territorialen Ziele noch erstreiten muß, und **für die Neutralen zur gefährlichsten Phase**, weil man nun von einem Tag auf den andern in wirtschaftlicher und militärischer Beziehung vor eine neue Lage gestellt werden kann. Unter diesen Umständen wird auch die vom ozeanischen Toben des Weltkrieges umbrandete Schweiz nicht umhin können, sich ihrer insularen Lage entsprechend vorzusehen, ihre Lebenshaltung den bittersten Verhältnissen anzupassen und ihre militärsche Bereitschaft und politische Unabhängigkeit unter vollkommener Wahrung ihrer Neutralität nach allen Seiten tunlichst sicherzustellen.

Der italienische Krieg.

Der italienische Oberbefehlshaber in Albanien ein Opfer der Katastrophe der „Regina Margherita“

Laut „Corriere della Sera“ befand sich der Oberkommandierende in Albanien, **Bandini**, mit an Bord des untergegangenen italienischen Linienschiffes „Regina Margherita“.

Die Kämpfe im Osten.

Bulgarischer Armeebefehl.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur berichtet: Am 7. d. Mts. wurde allen Truppen an sämtlichen Fronten folgender Tagesbefehl vom 5. Januar verlesen: Auf Befehl Sr. Majestät des Zaren teile ich mit, daß der von Sr. Majestät, unserem geliebten obersten Kriegsherrn, im Verein mit den Herrschern der verbündeten Staaten gemachte **Friedensvorschlag** von unseren Feinden in ihrer unersättlichen Gier, noch weiter unschuldiges Blut zu vergießen, **abgelehnt** worden ist. Sie wollen nicht nur unseren vor nicht langer Zeit befreiten Brüdern in Mazedonien von neuem die Ketten der Sklaverei auferlegen, sondern auch das geeinte bulgarische Volk vernichten. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! **Nur durch die Schuld unserer gierigen Feinde wird der Krieg noch weiter dauern.** Aber das bulgarische Volk hat viel schwerere Prüfungen bestanden, und es wird in dem langen kommenden Kampfe triumphieren, den ihm unsere tückischen Feinde auferlegen. Euren Händen ist das Geschick des bulgarischen Volkes, die Freiheit, Unabhängigkeit und Ehre Bulgariens anvertraut. Unser Werk ist heilig. Hierin beruht unsere Kraft und Macht. Eure bewährte Tüchtigkeit und Tapferkeit sind eine genügende Bürgschaft für den Enderfolg des erhabenen Einigungswerkes. Der Allmächtige ist mit uns, denn das Recht ist auf unserer Seite. Die geeinte bulgarische Nation entsendet ihren würdigen und teuren Söhnen herzliche Grüße und Wünsche für die endgiltige Niederlage der tückischen und gierigen Feinde. Es lebe das geeinte Bulgarien! gez. **Generalissimus Schekow.**

Die Gesamtverluste des rumänischen Heeres.

Nach einer Radio-Depesche aus Jassy versteht sich die rumänische Regierung, die bisher keinerlei Verlustlisten ausgab, jetzt zu der Bekanntgabe, daß **von 600 000 Mann**, mit denen das rumänische Heer ins Feld rückte, **200 000 Mann gefallen oder verwundet** und **100 000 Mann gefangen genommen** worden sind.

Abreise der neutralen Gesandten aus Bukarest.

Die neutralen Regierungen, die diplomatische Vertreter in Bukarest haben, sind ersucht worden, diese abzuberufen, da nach dem Abzug der rumänischen Regierung aus Bukarest, der Einnahme der Festung und nach Einsetzung einer militärischen Verwaltung für die Ausübung diplomatischer Funktionen kein Raum mehr bleibt. Die neutralen Gesandten haben Bukarest am 13. d. Mts. in einem ihnen zur Verfügung gestellten Extrazuge verlassen. Die in der feindlichen Presse ausgestreuten Gerüchte von einer Ausweisung der Gesandten und die daran geknüpften hämischen Kommentare entbehren jeder Begründung.

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der **russische Dampfer „Ruby“** versenkt wurde. Man glaubt, daß der **Dampfer „Brentwood“** versenkt wurde. Auch der **griechische Dampfer „Evangelos“** wurde versenkt. — Lloyds meldet ferner, daß der **englische Dampfer „Beaufort“** versenkt wurde.

Die dänische Kriegsversicherung erhielt ein Telegramm, wonach der **dänische Dampfer „Tuborg“** (2500 Tonnen), mit Kohlenladung von England nach Lissabon unterwegs, von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Ein dänischer Dampfer aufgebracht.

Der dänische Dampfer „Thyra“, von Kopenhagen nach Norwegen unterwegs, ist der „Berlingske Tidende“ zufolge an der schwedischen Küste **von einem deutschen Wachtschiff aufgebracht worden.**

Feindliche Briefpost vernichtet.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ berichtet, der schwedische **Dampfer „Ingeborg“** sei in der **Nordsee** von einem **deutschen Unterseeboot** gezwungen worden, 700 für Rußland, Rumänien, Italien und Japan bestimmte Postsäcke über Bord zu werfen, während 200 für neutrale Länder bestimmte Postsäcke unberührt gelassen wurden.

Preßstimmen zum Notenwechsel in der Friedensfrage.

In den lauten, enthusiastischen Ton, den die französische Presse bei Besprechung der Entente-Note an Wilson anzuschlagen bemüht ist, mischt sich bei den Blättern, die seit Kriegsausbruch noch einige Selbständigkeit bewahrt haben, ein Gefühl der Unsicherheit. So erklärt **„Bonnet Rouge“**, zur Verwirklichung der Kriegsziele der Entente blieben leider nur zwei Mittel übrig: Die völlige Erschöpfung des Gegners oder entscheidende Siege. Man tue besser daran, auf die Erschöpfung nicht zu rechnen. Ein entscheidender Sieg an der West- oder Ostfront sei nur dann erzielt, wenn die deutschen Heere bis nach Deutschland zurückgetrieben seien. Ob das möglich sei, wisse man nicht; immerhin müsse man annehmen, daß die Ententeregierungen sich nicht so schnell zu ihren Kriegszielen verpflichtet hätten. Die Völker müßten also warten. — **„L'Heure“** schreibt: „Es sind nicht diese beiden Noten, (die Entente und die belgische Zusatznote), die uns den Sieg bringen werden, dazu gehört noch etwas anderes. — **Hervé** scheint auch nicht sehr sicher zu sein, denn er wendet sich mit der Frage an Wilson, ob er nicht finde, daß die Sache der Entente heilig sei und worauf er dann noch warte, um die Waffen zu ergreifen und dem Recht der Zivilisation und der Menschheit zu Hilfe zu eilen.

Von den **englischen Blättern** schreibt **„Daily Chronicle“**: Eines in der Note der Alliierten werde sicher auf die amerikanische öffentliche Meinung Eindruck machen, nämlich, daß Großbritannien keine eigenen Forderungen stelle, es verlange nichts, es schweige selbst über die eroberten feindlichen Kolonien, es sage kein Wort über Bestrafung oder Vergütung der Untaten gegen britische Rechte und britische Bürger. Diese „Selbstverleugnung“ sei ein neuer Beweis dafür, daß England an dem Kriege nicht aus Herrschsucht teilgenommen habe oder aus dem Wunsche, Deutschland als lästigen Handelskonkurrenten zu vernichten, sondern allein aus einem überwältigenden Gefühl von Pflicht und als Beschirmer des Völkerrechts gegenüber denjenigen, die es mit Füßen treten.

Das **„Berner Tagblatt“** sagt in einem Artikel zur Note des Vierverbandes u. a.: Das Urteil muß lauten: Die Entente konnte den Frieden anbahnen, indem sie die Hand der Gegner oder doch der neutralen Freunde annahm. Sie setzte den Krieg fort, weil sie auf Ländererwerb und Weltherrschaft ausgeht. Sie rechtfertigt diese Eroberungsgelüste mit Befreiungsideen, straft sich aber Lügen, indem sie nicht nur ihre eigenen unterdrückten Völker weiter quält, sondern auch freie Völker unterdrückt und solche „befreien“ will, die stets frei waren.

Von den **amerikanischen Blättern** betrachtet **„World“** die genaue Aufzählung der Bedingungen

---

Mit unseren Feldgrauen nach dem Suez.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.)

Im Wagen der sieben Plagen.

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier, Herr **Paul Schweder**, schreibt uns:

Noch strahlten die Sterne am Himmel von Damaskus, und zwar in jenem märchenhaften Glanze, wie er nur in dieser tropischen Landschaft erhört ist. Da pochte der Stabsarzt Dr. L. an meine Tür. „Effendim, du weißt ja!“ sagte er, als ich seufzend fragte, was denn los sei. — Ach richtig! Der Munitionszug nach Jerusalem sollte ja um 5 Uhr früh vom Kadem-Bahnhof abfahren, und man hatte für unsere kleine Reisegesellschaft, die sich im Laufe der letzten Tage auf der langen Fahrt zusammengefunden hatte, einen Sonderwagen zugesagt, auf daß wir nicht den nur einmal wöchentlich verkehrenden und darum immer überfüllten Postzug abzuwarten brauchten.

Draußen in Kadem wartete schon die Frau Pastor von R. aus Jaffa, die nach zweijähriger Abwesenheit wieder zu ihren Lieben in der Stadt Simons des Gerbers zurückkehrte; ferner die kleine, freundliche, blonde Diakonissin aus Kaiserswerth, die ihren neuen Wirkungskreis in Nazareth aufsuchen wollte, der schlanke Adjutant des Oberstkommandierenden der Suez-Armee, Herr von A., und der malitiöse Oberstabsarzt Dr. Sch., die beide von einem Erholungsurlaub aus Deutschland wiederkamen, und der Archäologe Dr. B. aus Plauen, der bei den Ausgrabungsarbeiten in Assur vom Weltkriege überrascht worden war und nach heißen Kämpfen drüben in Persien und Kurdistan einen kurzen Urlaub in der heiligen Stadt verleben wollte.

Hoch oben in der Luft sang der Motor eines deutsch-türkischen Fliegers, der einem vor Beirut liegenden französischen Kriegsschiffe einen Besuch abzustatten gedachte, und auf dem Bahnhof herrschte das übliche Geschrei der Araber, die so taten, als ob der Zug ausnahmsweise pünktlich abgehen sollte. In Wirklichkeit wurde es aber 10 Uhr, als endlich Damaskus unseren Blicken entschwand. Trotzdem waren wir alle guter Laune. Ein jeder sah nach wochen- und monatelanger Reise im Eisenbahnzuge, auf dem Rücken aller möglichen Reittiere oder im rasselnden Lastkraftwagen endlich ein Ziel vor Augen — Jerusalem!

Zwar würde auch dies für die meisten keine bleibende Stadt sein, aber der größte Teil der Strapazen schien doch überstanden. Also schwärmte man bald von den Schönheiten des gelobten Landes, durch das der Zug im Augenblick rollte. Der eine erinnerte an die Kreuzzüge und malte sich aus, wie die alten Helden wohl mit einem Herzen voll heißer Sehnsucht — aller Leiden vergessend — diesen letzten Teil des gewaltigen Heereszuges zurückgelegt hätten. Der andere sah im Geiste die Scharen Napoleons auf der Ebene von Jesreel im Kampfe mit den Türken, und der dritte dachte an die stille Dorfkirche, in der bei einer Weihnachtsandacht ihm zum erstenmal der Wunsch aufgestiegen war, Jerusalem mit eigenen Augen zu schauen. Der vierte dachte an noch etwas anderes, und die Frau Pastor holte ein frommes Kriegsliederbuch aus ihrem Abteil herbei, das sie dem schüchternen Archäologen in die Hand drückte, damit er sich an den etwas holprigen, aber gutgemeinten Versen erbaue, die von dem künftigen Jerusalem erzählten.

Nur einer tat nicht mit, ein nervöser Professor in Leutnants-Uniform. Er hatte sich alsbald nach dem Einsteigen mit einer Insektenpulverspritze bewaffnet und staubte das ganze Abteil ein. Dann goß er noch ganze Ströme einer desinfizierenden Flüssigkeit auf seinem Sitzplatze aus und hüllte sich schließlich in einen Gummimantel. Unter seinem Platze aber stellte er eine mächtig stinkende Räucherlampe auf. Kurzum — er störte die erbauliche Stimmung in unangenehmster Weise. Aber bald danach meinte die Frau Pastor, daß sie noch etwas müde sei und sich ein wenig in ihr Abteil zurückziehen wolle. Auch die Diakonissin verschwand, und gleich, nachdem beide hinaus waren, rief der lange Stabsarzt: „Donnerwetter! Die Moskitos sind ja wieder einmal unausstehlich! Wenn nur keine Anopheles darunter sind, sonst habe ich wieder für einige Wochen die Malaria am Halse!“

Es waren aber gar keine Mücken da, wenigstens vorläufig nicht. Die kamen, genau wie in der Geschichte von den sieben egyptischen Plagen, erst am Abend ins Abteil und fielen da kaum noch auf. Der Oberstabsarzt meinte, es würden wohl Phlebotomii papataci, die sogenannten Sandfliegen, sein. Die kenne er von Afrika her und habe sie auch in Aleppo beobachtet. Sie seien Träger des Papatacifiebers, das der Europäer nur einmal, dann aber nicht wieder bekomme. Auch die berüchtigte Aleppobeule schienen sie zu verursachen. Allein wir fanden trotz angestrengten Suchens auch keine Sandfliegen in dem Abteil. Wenigstens in diesem Augenblick noch nicht. Sie erschienen erst in der Nähe des Sees Genezareth, und da hatten wir uns schon mit ganz anderen Dingen abgefunden. Inzwischen hörten wir im Damenabteil unterdrückte Schmerzenslaute, und der Mann im Gummimantel wurde auch unruhig. Er bat, seine Uniform aufknöpfen zu dürfen, und betrachtete dann — tiefsinnig wie ein alter indischer Fakir — seinen Nabel. Auf einmal schrie er laut auf und präsentierte dem Oberstabsarzt ein wurmartiges Tier, das sich verzweifelt in seinen Fingern wand und den Schwanz drohend aufrichtete.

„Eine Kleiderlaus, Effendim!“ sagte der Medizinmann trocken. „Sie ist Träger des Flecktyphus!“ — „Um des Himmels willen!“ schrie der Ängstliche, „können Sie mich nicht noch schnell impfen? Sie hat mich ja schon seit einer halben Stunde gebissen!“ — „Gegen Flecktyphus gibt es keine Impfung,“ erwiderte der Oberstabsarzt. „Nach drei Wochen, wenn Sie etwas Verdächtiges merken, kommen Sie zu mir. Mit einer Spritze Salvarsan werde ich sehen, was sich machen läßt!“ — Der andere sank verzweifelt in die verlausten Polster zurück. „Da habe ich nun meine sämtlichen Sachen aus Seide herstellen lassen und alle in Deutschland angepriesenen Schutzmittel gegen Ungeziefer mitgebracht, und nun — — —“ „Ja, mein Lieber,“ sagte der Oberstabsarzt, „die helfen nur den Fabrikanten. Sie hätten sich auch noch Heftpflaster um den Hals und um die Fuß- und Handgelenke kleben sollen und den Leib mit Sublimat waschen können! Und wenn Sie dann bei Muttern geblieben wären, so hätte Ihnen nicht das geringste geschehen können!“

In diesem Augenblick zuckte der Oberstabsarzt selbst zusammen und sagte: „Deubel auch, das ist aber ein Floh! Hat zufällig einer der Herren einen Nußknacker bei sich?“ Herr von A. lachte. „Sehen Sie, meine Herren,“ sagte er dann, „wir alten Wüstenschiffer sind immun!“ Und dabei entblößte er seinen Männerbusen und zeigte auf eine friedlich weidende Herde von Flöhen, Wanzen und Kleiderläusen. „Man muß nur mit den Tierchen umzugehen verstehen. Mich stechen sie nicht so leicht. Wenn sie Hunger kriegen, fange ich ihnen einfach eine Kopflaus, und da die nicht zum Bau gehört, wird sie glatt aufgefressen!“ Und schon griff er dem nervösen Mann mit dem Gummimantel an den Hals und sagte: „Sie gestatten!“ Gleich darauf prügelte sich sein zoologischer Garten um eine mit rotem Blut vollgesogene Laus.

Da wurde es auch dem Kriegsberichterstatter zuviel, und er ging in sein Abteil, wo es sich inzwischen ein türkischer Major bequem gemacht hatte. Auch er wurde offenbar von allerlei Getier torpediert. Von Zeit zu Zeit fuhr er sanft, wie es die Art des Türken ist, unter den Uniformrock und holte etwas Winziges heraus, das er dann vorsichtig auf den Boden setzte. Denn der Koran verbietet das zwecklose Töten von Tieren, und kein frommer Türke würde es jemals wagen, einem dieser nied-

in der Antwortnote der Entente an Wilson als ein Höchstmaß, das nur im Falle eines vollkommenen Zusammenbruchs Deutschlands und Österreich-Ungarns erreicht werden kann. Das Blatt nennt diese Bedingungen unmoralisch in zwei unwichtigeren Punkten, nämlich in der Zuteilung von Gebiet an Italien und Rumänien, das, wie das Blatt betont, diesen niemals gehört habe. — Die entschieden deutschfreundlichen amerikanischen Zeitungen betonen, daß die Antwort äußerst schroff im Tone sei. Man könnte, wenn man es nicht besser wüßte, meinen, daß die Alliierten diese Bedingungen in Berlin diktierten. Die Mittelmächte würden sie so niemals annehmen. Wenn die Forderungen aufrecht erhalten würden, so werde kein Friede kommen, bis nicht ein Teil gesiegt habe oder beide vollständig erschöpft am Boden lägen.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 13. Januar. (Ein Kind bei einem Stubenbrande ums Leben gekommen. — Zwei Knaben ertrunken.) Die Feuerwehr wurde am Freitag Abend kurz nach 7 Uhr nach dem Hause Herrenstraße 44 gerufen, wo in einer Kammer neben einer im Dachgeschoß befindlichen Wohnung Brennmaterial und anderes mehr in Brand geraten war. Das Feuer zerstörte die äußerlich verputzten Holzwände der Kammer, ein großes Fenster und Teile der Dachhölzer. Leider ist durch Ersticken das etwa 4 Monate alte Kind Helene Rutkowski ums Leben gekommen, da die Wohnung verschlossen und niemand von den Angehörigen anwesend war. — Im Frischen Haff ertrunken sind am Mittwoch Nachmittag zwei Knaben, der 14jährige Sohn Ernst der Witwe Kuck und der fast gleichaltrige Sohn Emil des Arbeiters Gottfried Kuck aus Succase. Beide liefen am genannten Tage Schlittschuh und wollten jedenfalls zu den in der Nähe des Molenkopfes befindlichen Fischern aus Succase eilen, als sie in eine sogenannte Blänke gerieten und in die Tiefe sanken. Da aus nächster Nähe niemand zur Rettung herbeieilen konnte, so fanden beide den Tod. Erst am anderen Morgen fand man die Mütze des einen der Verunglückten an der Stelle, und bald darauf konnten beide Leichen aus dem Wasser gezogen werden.

Zoppot, 13. Januar. (Major von Knobelsdorff,) der mehrere Jahre bis zum Ausbruch des Krieges Kurdirektor war und jetzt seit 1914 im Felde steht, ist völlig aus der städtischen Verwaltung ausgeschieden. Das Amt des Kurdirektors hat im letzten Sommer Herr von Ostrowski versehen; er ist auch bis auf weiteres verpflichtet worden.

Posen, 13. Januar. (Eine Wolfsjagd in der Provinz Posen.) Vier alte Wölfe innerhalb einer Stunde erlegt hat, dem „Schrod. Kreisbl." zufolge, der Gutsverwalter Kuczyk aus Uleino im Kreise Schroda im dortigen Wäldchen. Die Wölfe müssen aus Polen herübergekommen sein.

Fraustadt, 12. Januar. (Die Zuckerfabrik Fraustadt) beendete am Mittwoch ihre diesjährige Rübenbetriebszeit mit der Verarbeitung von 983 600 Zentnern Rüben und einem Durchschnitts-Zuckergehalt von 16,33 v. H., gegen 1 121 677 Zentnern mit 15,57 v. H. Zuckergehalt im Vorjahre.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Januar 1917.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Oberjäger Paul Will (Inf. 341), Sohn des königl. Oberbahnassistenten Will in Thorn; Musketier Max Pfetzer (Inf. 21), Sohn des Besitzers Pfetzer in Roßgarten, Landkreis Thorn; Gefreiter Franz Jaeschke aus Michelau, Kreis Schwetz (Res.-Fernspr.-Abt. 17).

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Danzig.) Ernannt sind: kommissarischer Eisenbahnassistent Neumann in Langfuhr, Döhring in Danzig zu Eisenbahnassistenten, Bahnmeisterdiätar Oehlmann in Lautenburg zum Bahnmeister, Reservelokomotivführer Knauer in Dirschau, Bückner in Marienburg, Schaar in Graudenz zu Lokomotivführern.

— (Preise für Käse.) Die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H., Warenabteilung für Käse, macht bekannt, daß bis auf weiteres folgende Preise bei dem Verkauf von Käse an den Verbraucher im Kleinhandel nicht überschritten werden dürfen: bei Schweizer Hartkäse (Emmenthaler Käse) und hartem (getrocknetem) Kräuterkäse 2,60 Mark, bei weichem Kräuterkäse 2,40 Mark für ein Pfund. Auch die Einfuhr von Emmenthaler Schachtelkäse unterliegt nunmehr dem Verrechnungsverkehr; nähere Auskunft erteilt die Verrechnungsstelle für Schweizer Käse in München.

— (Der gestrige Sonntag) ließ uns endlich wieder einmal einen Wintertag erleben, wie man ihn gern hat: sonnig, kalt, trocken, weiß. Der Sonnenschein, eine in diesem Jahre seltene Naturerscheinung, stimmte umso heiterer; die Kälte machte sich infolge der Windstille nicht unangenehm fühlbar, und der Schnee, der unter dem Tritt knirschte, lag tief genug für den Sport. Man hörte wieder Schlitten mit lustigem Geläut durch die Straßen schleifen; jeder Abhang war in eine Rodelbahn verwandelt, auf der die Jugend sich bis in den dunkeln Abend hinein vergnügte, und ein Marsch durch die Winterlandschaft bot einen Genuß und eine Erfrischung, daß man zweifelhaft werden konnte, ob wir eigentlich für die kalte oder für die warme Zone geschaffen sind. Es war ein rechter Sonntag, der nach der Arbeit der Woche die rechte Erholung brachte. Das Treiben der Eisschollen, deren Aneinanderreihen besonders in der Nacht eine eigene Musik ist, war schwächer geworden, sodaß die Fähre den Betrieb wieder aufnehmen konnte.

— (Hundert Wochen Brotkarte!) Mit Beginn dieser Woche besteht die Brotkarte hundert Wochen. Als sie zu Anfang 1915 eingeführt wurde, war sie die erste Lebensmittelkarte. Den Brotkarten sind nach und nach auch Karten für die meisten anderen Lebensmittel gefolgt.

— (Vortrag in der Garnisonkirche.) Über das Thema: „Die weltgeschichtliche Bedeutung des Opfers" sprach am Sonntag, nachmittags 5 Uhr, Herr Konsistorialrat D. Dr. Kalweit-Danzig in der Garnisonkirche. Es gibt Worte, so führte Redner aus, die ihr Schicksal haben; eines davon ist das Wort Opfer, das, anfangs erfüllt von völliger Hingebung an Gott, auf seinem Wege durch die Geschichte fast jeden ausgeprägten Sinn verlor und schließlich in unserem modernen, klugen, rechnenden Zeitalter ganz ausgeschaltet war, bis der Krieg seine Neuwertung brachte als Bezeichnung für die Opfer, die auf den Schlachtfeldern und in der Heimat gebracht werden. Zwischen dem Opferbringen von heute und den Opferfesten der alten Zeit besteht in innerer Zusammenhang, nämlich der Gedanke der Durchbrechung der sonst das Leben einschließenden Schranken und Aufgehen des Einzellebens in das große Allgemeine ein Anerkenntnis dessen, daß es Dinge gibt, die das Leben fordern können, die unter Überwindung des kleinen Ich verlangen: Leben oder Wahrheit, Leben oder Vaterland, Leben oder Freiheit, Leben oder Ehre. Die Geschichte der Menschheit, der Religion und des Christentums im besonderen bringt viele solcher Entscheidungen, deren Charakter das Opfer zur Pflicht machen; wenn die Kraft zur Erfüllung dieser Pflicht nicht vorhanden ist, dann tritt die Schuld in die Erscheinung, in deren Gefolgschaft sich der Gedanke befindet, daß Opfer auch Sühne ist für fremde Schuld. Reinste Fassung dieses Gedankens ist die christliche Lehre, zugleich aber auch Beweisführung, daß jedes Opfer nicht zwecklos ist, sondern Vollendung bildet und Erfüllung des Gotteswillens. Das Wesen des Opfers läßt sich in vier Fassungen ausdrücken: 1. Opfer ist Durchbrechung der engen Lebensschranken und Zusammenströmen des menschlichen Lebens mit einem größeren, als es selbst ist; 2. Opfer ist das wahrhaftige Bekenntnis zu hohen, heiligen Geistesgütern; 3. Opfer ist Sühne für eigene und fremde Schuld; 4. Opfer ist nicht Vernichtung, sondern höhere Vollendung. In das eng begrenzte Menschenleben treten Erscheinungen, die Durchbrechung seiner durch den Ichkult gezogenen Grenzen verlangen, wofür einzige Möglichkeit die Betätigung des Opferwillens bietet. Erst da, wo jeder Vorbehalt aufhört, gelingt der Heraustritt aus dem egoistischen Leben. Mit der Opferbereitschaft sind die Berührungen auch mit dem Vaterlande gegeben, das als heiligste Pflicht volle Hingabe fordert. Eine große Rolle spielen weiter im Menschenleben die Ideale; ob indes in ihnen Wahrheit ist, vermag allein das Opfer zu beweisen, das Sterbenkönnen in ihrem Dienst. Inbezug auf die Kirche spricht man von den Märtyrern als von der Saat der Kirche, da sie in Erfüllung des Weltgesetzes Grundlegung für das Kommende waren. Auf das Vaterländische in Anwendung gebracht, werden, wenn sich das deutsche Volk stark erweist, den Weg des Opfers bis zum Ende zu gehen, Schein und Lüge unserer Feinde an der Kraft des Opfers scheitern. Im Hinblick auf die Schuld sind wir alle ihre Träger, Genossen des gleichen Schicksals, auch im Zusammenhang mit der Schuldfrage dieses Krieges. Die Zumutung der Urheberschaft werden wir immer weit von uns weisen, aber daß wir infolge gesteigerter Genußsucht, infolge Voransetzung des Ichs nicht auf der sittlichen und geistigen Höhe standen, zu der das deutsche Volk berufen, müssen wir als Schuldfrage bejahen. Der Krieg ist nicht nur Selbstverteidigung, er ist Sühne für eigene und fremde Schuld aus vergangenen Tagen. Wir sprachen immer gern von Entwickelung, aber wenn diese einen vernünftigen Sinn haben soll, dann gebietet sie, daß sie hindrängt auf höchste Lebensoffenbarungen; eine solche ist das sühnende Opfer in seiner Liebe und seiner Freiheit. Kein Opfer aber wird umsonst gebracht. Die Straßen unseres Kulturaufstiegs und die des seelischen Lebens sind umsäumt von den Opfermalen jener, die um des Fortschritts willen ihr Leben hingaben. Der Mensch vollbringt sein Opfer im Zusammenhang mit einem heiligen Weltgesetz, in Verbindung mit Gott, damit das Bekenntnis des Glaubens an ihn und die Ewigkeitshoffnung illustrierend. Goethe, der in einer Periode seines Lebens Gegner jeden persönlichen Opfers war, hat später nach voller Reife seiner Weltanschauung geschrieben: „Und solang du dies nicht hast, dieses Stirb und Werde, bist du nur ein trüber Gast hier auf dieser Erde". Opfer ist Aufstieg zum Licht, ist unverbrüchliches Gottesgesetz, das sich demjenigen Leben in seiner Kraft und Freiheit und in seinem Ewigkeitsfrieden offenbart, das sich ihm willig hingibt. — Der einstündige Vortrag schloß mit einem gemeinsamen Gebet.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen 7½ Uhr wird zum 5. male „Die Fledermaus" gegeben. Donnerstag 7½ Uhr findet das erste Gastspiel des berühmten Künstlers Albert Bassermann vom Berliner Lessingtheater statt. Der Künstler spielt den Biegler in Sudermanns Schauspiel „Stein unter Steinen". Freitag 7½ Uhr folgt das zweite und letzte Gastspiel des Künstlers in der Tragikomödie „Traumulus" von Jerschke und Holz, in der er den Professor Niemayer darstellt. Die beiden gewählten Rollen zählen zu Bassermanns hervorragendsten Kunstleistungen. Beide Abende finden außer Abonnement zu etwas erhöhten Preisen statt.

— (Kindesaussetzung.) Am Sonntag früh gegen 6 Uhr hörte die Frau des Hausbesitzers Kobierski, Bergstraße 21, Thorn-Mocker, das Weinen eines kleinen Kindes im Hausflur. Als sie endlich hinausging, um nachzusehen, fand sie auf der Schwelle der Haustür ein neugeborenes Kind liegen, das in einen Unterrock eingehüllt war. Das Kind, ein wohlgebildetr Kriegsjunge, der eben erst geboren sein konnte und noch der ersten Pflege entbehrte, ward in die Wohnung genommen und von einer herbeigeholten Hebamme gewaschen und sodann von Frau Kobierski mit dem Nötigsten versorgt. Wie polizeilich ermittelt worden, ist die Mutter des Kindes die 20 Jahre alte Arbeiterin Pelagia L., Kapellenstraße 22 wohnhaft, die das Kind, das zu verleugnen sie Ursache hatte, in der Mitte der Nacht in ihrer Wohnung geboren und in der Frühe vor der Wohnung der Frau Kobierski, mit der sie bekannt war, ausgesetzt hatte in der Erwartung, daß die mildherzige Frau für dieses sorgen werde.

— (Unfall.) Ein Unfall, der allseitig Mitgefühl erregen wird, hat sich heute im Gymnasium ereignet. Als Herr Professor Semrau heute vormittags die durch den abgetretenen Schnee glattgewordene Treppe herabstieg, glitt er auf einer Stufe aus und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt, sodaß er, bei seinem Alter von 54 Jahren, längere Zeit ans Krankenlager gefesselt sein wird. Im Sanitätswagen der Feuerwehr wurde er nach seiner Wohnung, Neustädtischer Markt 5, gebracht.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Herrenhandschuh.



Zur Einnahme von La Burtea.

Nach der Einnahme der wichtigsten Handelsstadt Braila stießen die Truppen des rechten Flügels der Heeresgruppe Mackensen nicht bis zur Frontlinie der Festung Galatz sofort vor, sondern warteten für ihren weiteren Angriff erst die Heranziehung der Artillerie und des weiteren Kriegsmaterials ab. Nachdem das geglückt war, und die weiteren Vorbereitungen auf das stark befestigte Galatz getroffen waren, gelang es unseren Truppen nunmehr, die Russen nördlich von Braila weiter gegen den Sereth zurückzudrängen und den Stützpunkt La Burtea zu nehmen; damit erzielten sie insofern einen bemerkenswerten taktischen Erfolg, als es ihnen gelang, der feindlichen Verteidigung ihren Operationsraum weiter zu beschneiden und sie mehr und mehr zurückzudrängen.

(Belohnung.) „Wie nützlich ist es doch, wenn der Mensch für was Zeistiges Interesse hat! Da krame ich im Bücherschrank und finde hinter dem Schiller endlich die Zigaretten, die die Gnädige immer so sorgfältig vor mir verborgen hält!"

Letzte Nachrichten.

Erfolgreicher Unterseeboots-Kommandant.

Berlin, 15. Januar. Kapitänleutnant von Arnauld, welcher kürzlich mit seinem Unterseeboot von der Reise zurückgekehrt ist, hat auf derselben fünf bewaffnete feindliche Dampfer versenkt und vier Kapitäne derselben gefangen genommen, worunter sich ein Engländer befand. Die Schiffe waren mit Weizen für England und Kohle und Kriegsmaterial für Saloniki bestimmt.

Ein französischer Kampfflieger gefallen.

Bern, 14. Januar. Der Militärflieger Sauvage, der im französischen Generalstabsbericht mehrmals erwähnt wurde, ist kürzlich im Luftkampf an der Somme abgeschossen worden.

Die gefährdete französische Handelsflotte.

Bern, 14. Januar. Der Vorstand des Zentralkomitees der Reeder Frankreichs stellte in der letzten Sitzung fest, daß die Vernichtung von Handelsschiffen durch den Unterseebootkrieg immer größeren Umfang annahm. In der letzten Woche seien 90 Handelsschiffe, darunter 20 französische, versenkt worden. Infolge des Regierungsverbots sei es unmöglich, den Schiffsverlust durch Ankauf im Auslande wieder zu ersetzen. Die französische Handelsflotte könne nur durch Neubauten reorganisiert werden, aber auch dies sei unmöglich, da die Regierung trotz wiederholter Bemühungen der Reeder und Schiffserbauer noch keine Maßregel ergriffen habe, die den Werften gestatte, sich mit dem nötigen Herstellungsmaterial zu versehen.

Verbot des Bezuges deutscher Zeitungen.

London, 13. Januar. Das Handelsamt läßt vom 31. Januar den Bezug von deutschen Zeitungen nur an Personen zu, die eine besondere Erlaubnis dafür erhalten haben. Ein englischer Geistlicher, der diese Erlaubnis nicht erhalten hat, beschwerte sich in einer Zuschrift an die „Times" darüber, daß es auf diese Weise unmöglich gemacht werde, sich über die deutsche Auffassung aus erster Quelle zu unterrichten.

Zur Lage in Griechenland.

London, 14. Januar. Reuter meldet aus Athen: Aus griechischen amtlichen Kreisen verlautet, daß die Venizelisten die Insel Cerigo besetzt haben. Vor der Antwort der griechischen Regierung auf das Ultimatum der Entente hatte der griechische Ministerpräsident mehrere Besprechungen mit dem italienischen Gesandten Bosdari, um Verhandlungen über diejenigen Forderungen des Ultimatums herbeizuführen, bezüglich deren die griechische Regierung Vorbehalte gemacht hatte.

Versenkter Dampfer.

London, 15. Januar. Der norwegische Dampfer „Festfold" ist versenkt worden.

Ein amerikanischer Panzerkreuzer an der kalifornischen Küste aufgelaufen.

Eureka (Kalifornien), 14. Januar. Der Panzerkreuzer „Milwaukee" ist gestern an der Küste aufgelaufen. Es wird befürchtet, daß er ganz verloren gehen könnte, da die hohe See ihn in Stücke zu schlagen droht.

Berliner Börse.

Blieb auch das Geschäft infolge allgemeiner Zurückhaltung still, so war die Grundstimmung im freien Börsenverkehr doch fest, wobei sich einiges Interesse für Montan- und Rüstungswerte kundgab. Etwas regerer Handel zu anziehenden Kursen fand in oberschlesischer Eisen-Industrie, Bemberg, Guano, Benz und einigen Maschinenfabrik-Aktien statt. Schiffahrtswerte gaben dagegen weiter mäßig im Kurse nach. Am Rentenmarkt erhielt sich für 5prozentige Anleihe Begehr, daneben auch infolge der günstigen Zeichnungs-Ergebnisse auf die Kriegsanleihe für österreichisch-ungarische Renten.

Amsterdam, 12. Januar. Wechsel auf Berlin 40,90, Wien 25,85, Schweiz 48,62½, Kopenhagen 67,12½, Stockholm 72,20, Newyork 245,00, London 11,68¾, Paris 42,10. Fest.

Amsterdam, 12. Januar. Rüböl loko 76½, per Februar 74. Leinöl loko 60¼, per Januar 59¾, per Februar 61⅝, per März 62¼, per April —. — Santos-Kaffee per Januar 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 13. Januar Geld	a. 13. Januar Brief	a. 12. Januar Geld	a. 12. Januar Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238¾	239¼	238¾	239¼
Dänemark (100 Kronen)	163	163½	163	163½
Schweden (100 Kronen)	171¾	172¼	171¾	172¼
Norwegen (100 Kronen)	165¼	165¾	165¼	165¾
Schweiz (100 Francs)	116⅞	117⅛	116⅞	117⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	63,95	64,05
Bulgarien (100 Leva)	79½	80½	79½	80½

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	14.	2,03	15.	1,98
Chwalowice	12.	2,57	13.	2,47
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 15. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 758 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,21 Meter.
Lufttemperatur: — 9 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Osten.
Vom 14. morgens bis 15. morgens höchste Temperatur: — 9 Grad Celsius, niedrigste — 10 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 16. Januar.
Wolkig. Kälte etwas nachlassend, Schneefälle.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 16. Januar 1917.

St. Georgenkirche. Abends 8¼ Uhr: Vortrag des Pastor S. Keller über „Krieg und Sünde".

lichen kleinen Lebewesen etwas zuleide zu tun. Daß sie beißen — Kismet, Effendim!

Draußen flogen die Städte und Dörfer des heiligen Landes vorüber. Zuerst das seltsame Derat, das sich neben einer alten Stadt erhebt, die mit vollkommen erhaltenen Straßen, Plätzen und Häusern unterirdisch sich stundenweit hinzieht. Überall sieht man türkisches Militär, zumteil in den hier sehr zahlreich vorhandenen Ruinen antiker Städte hausend und Rekruten für den Suez drillend.

Ab und zu geht auch ein Streifkorps auf die Räuberjagd. Denn nur wenige Kilometer von der Bahnstrecke entfernt dehnt sich noch ganz unerforschtes, so ganz unbekanntes Land, in dem unruhige Beduinenstämme noch immer die türkische Oberhoheit nicht anerkennen wollen. Vor allem erscheint die Hedschasbahn den edlen Wüstensöhnen als ein gefährlicher Gegner, da sie die alte Pilgerstraße nach Mekka mehr und mehr von den Gläubigen entblößen wird, die man hier in dieser ungeheuren Einsamkeit nach Herzenslust ausplündern konnte.

In der nächsten Station — el Muzerib — wird jetzt alljährlich nach dem Eintreffen der aus allen Teilen der Welt kommenden Pilgertruppe die große Mekka-Karawane zusammengestellt, für deren Beförderung Sultan Abdul Hamid die Hedschasbahn ursprünglich in erster Linie bestimmt hatte. Aber heute geht der Hauptverkehr der Bahn ganz andere Wege, hinunter zum Suezkanal, und dorthin blicken die Augen der Gläubigen fast ebenso sehnsuchtsvoll, wie einst nach den heiligen Stätten im heißen Sand der arabischen Wüste. Mehr denn je sind diese vom übrigen Weltverkehr abgeschnitten, und keines Ungläubigen Fuß kam auch heute, wo die Giaurs Bundesgenossen der islamitischen Welt sind, Mekka und Medina betreten.

Nicht einmal die Erbauer der Bahn sind bis zu den heiligen Plätzen vorgedrungen. Von einer bestimmten Station ab übernahmen mohammedanische Arbeiter und Beamte den Weiterbau, und auch von unseren Feldgrauen ist keiner dorthin gelangt. Ich lernte in Aleppo einen deutschen Ingenieur kennen, der den Bahnhof in Medina entworfen hat. Aber seine Ausführung hat er nicht zu sehen bekommen. Natürlich wird es immer Märchenerzähler geben, die an den heiligen Stätten geweilt haben wollen. Aber es gibt auch nicht die geringste Möglichkeit für einen Nichtmohammedaner, dahin zu gelangen, und die türkische Regierung achtet im eigensten Interesse darauf, daß die religiösen Gefühle der Araber besonders unter den gegenwärtigen Umständen in jeder Weise respektiert werden.

Ganz in der Nähe der Station Muzerib sucht man übrigens die Heimat Hiobs. Man zeigt dort sogar einen Stein, an dem der gleich uns armen Reisenden von allerlei Plagen heimgesuchte Prophet seinen wunden Rücken gerieben haben soll, und ferner die Quelle, in der er nach seiner Genesung gebadet haben soll. Aber die unerbittlichen Archäologen haben längst festgestellt, daß dieser Stein egyptischen Ursprungs ist und dem Osiris geweiht war . . .

In später Abendstunde führt uns der Zug ins liebliche Tal des Jarmuk, eines Nebenflusses des Jordans, der mit seinen hübschen Wasserfällen und tiefen Schluchten an die Ilsefälle im Harz erinnert. In ganz kurzer Zeit senkt sich die Bahn um sechshundert Meter und kommt dadurch schließlich, den größten Wasserfall des Jarmuk auf einer kühngebauten Steinbrücke überschreitend, bei der Station Samach auf 208 Meter unter den Meeresspiegel. Wir sind in dem geologisch so merkwürdigen Jordantale angelangt, das einzig auf der Erde ist, weil es bis zum Toten Meer hin bis auf 394 Meter unter dem Spiegel des Mittelländischen Meeres bleibt. Wir sind aber auch zugleich an den See Genezareth gelangt und verlassen hier aufatmend den Wagen der sieben Plagen, um Tiberias und Nazareth einen kurzen Besuch abzustatten.

Nach erfolgter Überführung vom Kriegsschauplatz findet die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Erwin Broese,

Leutnant d. Res. und Kompagnieführer im Inf.-Regt. 346, Ritter des Eisernen Kreuzes,

am Donnerstag den 18. Januar, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Friedhofe in Gramtschen von der Kirche dortselbst aus statt.

Dt. Rogau den 14. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Den Heldentod starb am 29. 9. 16 bei einem anderen Truppenteil der

königl. Leutnant der Landw.

Paul Roth.

An harten Kämpfen des Regiments hat er vom September 1914 bis August 1915 teilgenommen.

Ehre seinem Andenken!

von Keiser,
Major und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61.

Am 12. d. Mts. verschied nach langem Leiden unser inniggeliebtes Töchterchen

Margarete Gertraud Pridöhl

im Alter von 8 Monaten.

Piask den 15. Januar 1917.

Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen:

Albert Pridöhl u. Frau.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 16., nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Friedhofe in Stewken statt.

Am 11. d. Mts., verschied in Danzig nach längerem Leiden der langjährige Verwalter meines Gutes Birkeneck,

Herr Ernst Klawitter.

Derselbe hat seine Berufstätigkeit fast nur auf den Gütern meines verstorbenen Schwiegervaters, Herrn Krieger-Karbowo, ausgeübt. Seit 1895 wirtschaftete er segensreich für mich und hatte sich durch seine vorzüglichen vornehmen Charaktereigenschaften mein volles Vertrauen erworben.

Herr Klawitter war mir nicht nur ein treuer Mitarbeiter, sondern auch mir und meiner Familie ein lieber Freund.

Sein Hinscheiden betrauern wir aufrichtig und werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Kunzendorf den 13. Januar 1917.

Höltzel, Amtsrat.

Allen, die unserm lieben Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, sagen wir herzlichen Dank.

Thorn den 15. Januar 1917.

Frau Luise Wendel und Töchter.

J. Putz
Helene Starosta
Verlobte.
Thorn-Mocker den 14. 1. 1917.

Holz-Verkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Oborski in Gr. Bösendorf am

Montag den 22. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

Schutzbezirke Steinort und Guttau: Kiefern-Kloben, -Spaltknüppel, -Rundknüppel, -Reisig 1., 2. und 3. Klasse nach Vorrat und Bedarf.

Thorn den 11. Januar 1917.

Der Magistrat.

In das Handelsregister A ist die Firma Gustav Guiring in Thorn und als Inhaber: Fleischermeister Gustav Guiring daselbst eingetragen worden.

Thorn den 10. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister ist die Firma E. F. Schwartz in Thorn heute gelöscht worden.

Thorn den 10. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Rot- u. Damhirsch

wird heute zerlegt.

Otto Jacubowski.

Poln. und russ. Unterricht erteilt Seglerstraße 4, 3.

Suche Stellung

als Schweizerlehrling vom 1. 2. d. Js. Angebote unter **K. 110** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Tüchtigen
Uniform-Schneider
stellt sofort ein
Wilhelm Wolhausen, Neust. Markt 11.

Zwei kräftige junge Leute werden als

Theaterarbeiter

verlangt. Meldungen Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr und Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr im Theaterbureau.

Eisarbeiter und Fuhrleute

zum Eisfahren nimmt an
Thorner Brauhaus.

Ordentl. Bierfahrer und Arbeiter oder kräftige Arbeitsburschen stellt ein

Thorner Brauhaus.

Arbeiter

sofort gesucht.
Spediteur Gottlieb Riefflin Nachfg. Seglerstraße 3.

---

1 Arbeitsburschen

stellt ein
A. Barschnick. Bankstr. 2.

Lauf- und Arbeitsburschen

sofort gesucht.
F. H. Reglinski, Baderstr. 6.

Kräftigen Laufburschen

stellt sofort ein. **Oswald Gehrke.**

Besseres Fräulein

wird als Filialleiterin gesucht. Kaution erforderlich. **Herrmann Bund,** Mellienstr. 108.

Nähfräulein gesucht.

O. Scharf, Breitestr. 5.

Suche von sofort 2 tüchtige, zuverlässige und ehrliche

Verkäuferinnen für die Kantine.

A. Böhm, Kantine Baracke 2, Barackenlager an der Leibitscherstraße.

Junge Mädchen,

die das Putzgeschäft erlernen wollen, sucht
S. Kornblum.

Ein junges, anständiges und

sauberes Mädchen

für kleinen Haushalt kann sich melden. Baderstraße 26, ptr.

Jüngeres ordentl. Mädchen

von sofort gesucht.
Wandel, Kirchhofstraße 56

Für mein fleißiges, tüchtiges

Dienstmädchen

suche vom 1. Februar Stelle. Culmerstraße 4, 3.

Jüngere Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht. Culmerstraße 24.

Aufwartung,

saubere, gesucht. Grabenstraße 40. 1.

Suche und empfehle

Wirtin, Köchin, Mädchen für alles, auch Landmädchen.
Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7.

Zu verkaufen

Zu verkaufen 2, auch 3 Paar, fast neue

Schlittenhunde

und starker

Arbeitswagen

bei **W. Reissow,** Thorn-Mocker, Bogenstraße 8.

Eine junge, hochtragende

Kuh

steht zum Verkauf bei Besitzer **Winkelhage,** Luben, Bahnstation Schloß Birglau.

Bekanntmachung.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung für Fahrradbereifungen wird bis 5. Februar 1917 verlängert.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 10. Januar 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Infolge des durch den Krieg hervorgerufenen Beamtenmangels wird der Geschäftsbetrieb der

Reichsbanknebenstelle in Culmsee

mit dem 15. d. Mts. vorübergehend eingestellt.

Den Interessenten bleibt die Möglichkeit des Arbeitens mit der Reichsbank direkt bei der

Reichsbankstelle in Thorn

erhalten.

Thorn den 10. Januar 1917.

Reichsbankstelle.
Model. Buhrow.

Vorträge von Herrn Pastor Keller.

Vom 15. bis 19. Januar 1917.

Eintritt für Jedermann.

Montag den 15. Januar, abends 8¼ Uhr, in der Garnisonkirche, Thema: „**Ist Gott neutral?**"

Dienstag den 16. Januar, nachmittags 5 Uhr in der Neustädtischen Kirche: Bibelstunde; abends 8¼ Uhr in der St. Georgenkirche zu Thorn-Mocker, Thema: „**Krieg und Sünde.**"

Mittwoch den 17. Januar, nachmittags 5 Uhr in der St. Georgenkirche zu Thorn-Mocker: Bibelstunde; abends 8¼ Uhr in der Garnisonkirche, Thema: „**Frauenpflicht im Kriege.**" (Nur für Frauen und junge Mädchen.)

Donnerstag den 18. Januar, nachmittags 5 Uhr in der Neustädtischen Kirche: Bibelstunde; abends 8¼ Uhr im Viktoria-Park (neuer Saal), Thema: „**Patriotismus und Sittlichkeit.**" (Nur für Männer, Jünglinge und Soldaten.)

Freitag den 19. Januar, nachmittags 5 Uhr in der Neustädtischen Kirche: Bibelstunde; abends 8¼ Uhr in der Garnisonkirche, Thema: „**Die Kriegskosten der Weltgeschichte**".

Der Eintritt zu allen Versammlungen ist unentgeltlich.

Tivoli.

Dienstag den 16. Januar 1917:

Großes Wohltätigkeits-Konzert,

Militärmusik,

zum besten der Familien hilfsbedürftiger Kameraden,

ausgeführt von der Kapelle des aktiven Infanterie-Regiments von Borcke, Nr. 21, aus dem Felde, unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**

Anfang 7 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

Verschiedenes Install.-Material,

Hähne, Ventile, Hofhähne usw., gußeis. Abflußrohre und Formstücke, 2 Gasbade-Standöfen mit Brause, gum. Hanfschlauch, 65 mm fl. Breite, noch Hanfschlauch, 80 mm fl. Breite, beide auch zu Treibriemen geeignet, 1 schwerer Tisch, 2,70×1,10 m, mit Steg, 1 Vorktisch, 2,70×0,75 m, Zeichentisch, 1 Vorktisch, 2,00×0,70 m, 3 Bänke, 2,00 m lang, mit Gußgestell, 1 Schmierölreiniger, 1 Riemenaufleger, 1 Kopierpresse, schmiedeis., 1 Pumpenstock, 1 gr., einf. Regal, zerlegbar, 1 kl. Regal, 1 kl. Pult zu verkaufen.

Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28, 2.

Wohnungsgesuche

Geräumige, helle, moderne 3—4-Zimmer-Wohnung,

Küche, Bad, elektr. Licht, Keller, Holzlage, Mädchenzimmer, zum 1. April 1917

gesucht.

Angebote mit Mietssumme unter **D. 104** an die Geschäftsst der „Presse" erb

---

3—4-Zimmerwohnung

vom 1. 4. zu mieten gesucht (möglichst Innenstadt). Angebote unter **K. 59** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Frdl. 2-3-Zimmerwohnung vom 1. 4. 17 zu mieten gesucht. Angebote unter **J. 109** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Beamter sucht **2-3-Zimmerwohnung** vom 1. 4. 17. Angebote unter **O. 114** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herr sucht bei junger Witwe oder Kriegerfrau vom 21. d. Mts. ab

möbliertes Zimmer mit voller Pension,

Beleuchtung und Heizung oder auch nur möbliertes Zimmer.

Angebote mit Preis sind zu richten unter **L. 111** an die Geschäftsstelle „Presse".

Möbl. Zimmer auf Tage, separat, part. oder 1 Tr, bei guter Bezahlung gesucht. Angebote unter **M. 112** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zimmer gesucht,

möbliert, besonderer Eingang, elektr. Licht. Angebote unter **P. 115** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundliches, möbl. Zimmer zum 1. 2. 17 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **W. 97** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute Pension

wird für Obersekundaner gesucht. Wirtschaftliche Beihilfe kann gewährt werden. Angebote unter **G. 107** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Altstädtischer Markt 16. 2-3-Zimmer-Wohnung.

4. Et., vom 1.4.17 zu verm. Besicht. nur zwischen 2—3 Nachm. Anfr. 2. Et Kontor.

Geräumige 2-Zimmerwohnung, Küche, Klos., Flur, Gas, ab 15. 1. d. Js. zu verm. **v. Zeuner,** Baderstr. 28, 2.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall. Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstr. 20.

Haupt-Versammlung

Mittwoch den 17., abds. 8 Uhr, im Schützenhaus.

Stadt-Theater

Dienstag den 16. Januar, 7½ Uhr:
Die Fledermaus.

Donnerstag, 18. Januar, 7½ Uhr:
1. Gastspiel Albert Bassermann.
Außer Abonnement!
Gastspielpreise.
Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.

Freitag den 19. Januar, 7½ Uhr:
2. und letztes Gastspiel Albert Bassermann.
Außer Abonnement!
Gastspielpreise.
Traumulus.
Tragikkomödie in 5 Akten von Jerschke und Holz.

Karbid-Tisch- u. -Küchenlampen

empfiehlt billig
H. Frehse, Culmsee,
Böttchermarkt. — Telephon Nr. 158

Zwei schöne 6-Zimmerwohnungen, Nähe des Stadtparks, herrliche Lage, von gleich oder 1. 4. zu vermieten. Daselbst **eine schöne 3-Zimmer-Wohnung,** part. gelegen, vom 1. 4. zu vermieten. Näheres daselbst. **O. Fanslau,** Schmiedebergstr. 1, ptr.

Mellienstraße 116 b.

Eine 2- bezw. 3-Zimmerwohnung mit Zubehör und Stall zum 1. 4. 17 zu vermieten.
Nitz. Mellienstraße 61. 2.

Möblierte Wohnung, 1. Etage, vollst. abgeschl. für sich, Bromb. Vorstadt, 3 Zimmer, Küche, mit vollständiger Einrichtung, Kabinett, elektr. Licht, Gas, Bad im Hause, Keller und Kohlenraum, zum 15. 1. zu vermieten. Waldstr. 37.

Einfach, aber sauber
möbl. Zimmer,
evtl. Kochgelegenheit, an verheir. Militärs zu vermieten. Jakobstraße 17. 4.

---

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, elektr. Licht, von gleich oder später zu vermieten. Bankstraße 6, 3 Tr., rechts, Haupteingang.

Kleines, möbl. Zimmer, elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Jakobstraße 17. 3.

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Breitestr. 39, 3.

Möbl. Zimmer an Dame zu verm. Gerberstr. 20. 2. links.

Besseres, möbl. Zimmer von sofort zu verm. Anfragen Culmerstr. 22, im Restaurant.

---

2 sonnige, gut möbl. Zimmer von sofort oder später zu vermieten. Neustädtischer Markt 22, 1.

Möbl. Zimmer, auch m 2 Bett von sogl zu verm. Seglerstraße 28. 3.

Meine Verlobung mit dem Lehrer Herrn **Helmut Schipper** aus Drückenhof, z. Zt. Mlyniets, Kr. Thorn, erkläre ich hiermit für aufgehoben. **Herta Bösler.**

Gr. Bulkowo den 3. Januar 1917.

Die Behauptung,

die ich gegen Fräulein **Schülke** aufgestellt habe, nehme ich hiermit zurück.
L. Borchert.

Auf dem Wege von Holzplatz Kuntze bis Schmiede Nowak eine

silberne Herrenuhr mit Kapsel

Sonnabend früh 7 Uhr verloren.

Der Finder wird gebeten, die Uhr gegen Belohnung abzugeben bei Albrecht Choinatzki, Schlachthausstr. 40, part.

Sonnabend
schwarzes Ledertäschchen
auf dem Wege Brückenstr.— reitestr.— Theater verloren. Inhalt 2 Taschentücher.
Gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Gefunden

heute früh eine goldene Damenuhr am Baumschulenweg, Bromberger Vorstadt. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 12. Thorn, Dienstag den 16. Januar 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die 128. Kriegswoche.

Die Kämpfe am Sereth.

Von einem inaktiven Offizier.

Im Anschluß an die Konferenz in Rom gefällt sich die Entente-Presse alter, lieber Gepflogenheit entsprechend wieder einmal damit, in geheimnisvollen Andeutungen auf große und entscheidende Aktionen hinzuweisen, die im Schoße der nunmehr vereinheitlichten Heeresleitung des Zehnverbandes vorbereitet würden. Noch nie seien an der deutsch-französischen Front so gewaltige Massen von Geschützen und Munition angehäuft gewesen, wie jetzt, und im Februar werde dort eine Offensive losbrechen, wie sie selbst in diesem Kriege an Umfang und wuchtiger Kraft nicht erhört sei. Es werden uns auch zuvorkommend die Punkte näher angegeben, von denen aus der tödliche entscheidende Schlag gegen Deutschland geführt werden soll: Es ist das Festungsgelände von Verdun und das Gebiet der Somme. Ob die erhöhte Artillerie-, Patrouillen- und Fliegertätigkeit an dieser letztgenannten Stelle, von denen unsere Heeresberichte melden, schon mit jenen Offensivplänen zusammenhängt, steht dahin. Das Ergebnis ist vorläufig noch recht gering, nördlich und südlich von Ypern erlitten die Engländer schwere Verluste und den Franzosen erging es vor einigen Tagen südlich der Somme nicht besser. Vollends bei Verdun haben sie bei ihren letzten Angriffen auch keine Seide zu spinnen vermocht. Immerhin haben die zweifellosen Erfolge, die unsere Gegner im Laufe des Sommers im Sommegebiet und im Spätherbst östlich Verdun zu erzielen vermochten, ihre Siegeszuversicht neu belebt, und man muß darauf gefaßt sein, daß sie eine neue Offensive zäh und kraftvoll anfassen werden. Sie dürften diesmal dank Hindenburgs Eingreifen unsere Truppen besser vorbereitet und gerüstet finden.

An der Ostfront ist es in der Gegend zwischen Riga-Dünaburg-Naroczsee zu erbitterten Kämpfen gekommen, die den Russen an einzelnen Stellen kleine Vorteile brachten. Die Lage hat sich dadurch indessen nicht zu ihren Gunsten verändert und unsere Front steht unerschüttert fest wie zuvor. Anders verhält es sich indessen mit der russisch-rumänischen Front in der Moldau. Sie hat, um nicht durchbrochen zu werden, dem gewaltigen Ansturm deutscher und österreichischer Truppen weichen müssen, und wurde zunächst am Unterlauf des Sereth, dann aber auch nach dem gewaltigen Siege am Putna weiter nördlich hinter dem Sereth zurückverlegt. Nördlich des Putna, im Uz- und Susita-Tale bis hinauf zur Ottozstraße spielen sich zurzeit in dem wilden Felsgebirge heroische Kämpfe ab, in denen unsere Truppen, in siegreicher Überwindung aller Schwierigkeiten Beweise einer das gewöhnliche Maß weit übersteigenden Leistungsfähigkeit ablegen.

Vom Unterlauf des Sereth und der unteren Donau sind in den letzten Tagen keine Meldungen über kriegerische Aktionen eingelaufen. Die Festung Galatz ist noch nicht genommen, trotzdem sie schon seit mehreren Tagen im Feuerbereich unserer weittragenden Geschütze liegt, und wir möchten auch nicht glauben, daß sie so rasch in unsere Hände fällt. Denn sie ist, wie selten ein fester Platz, durch die Gunst des Geländes geschützt, gewaltige breite Stromläufe und mächtige Sümpfe sind ihr vorgelagert und bereiten einem Angriffe außerordentlich große Schwierigeiten.

Der große italienische Angriff ist immer noch nicht eingeleitet und auch in Mazedonien vermochte Sarrail keine Lorbeeren zu pflücken. Ob sich darin ein Wandel vollziehen wird, nachdem nunmehr Griechenland doch notgedrungen das Ultimatum der Entente angenommen hat und damit unter ihre Botmäßigkeit zurückgekehrt ist, bleibt abzuwarten. Auch dort sind ja große Dinge angekündigt worden, die Armee Sarrail soll durch Italiener und Truppenteile einiger Dutzend anderer mehr oder weniger wilder Volksstämme so verstärkt werden, daß sie zum Vorstoß nach Norden oder Osten befähigt sein würde. Und wir zweifeln nicht, daß die Zahl der Schlachtopfer vor unserer mazedonischen Front tatsächlich wesentlich erhöht werden wird. Aber die dortigen Hochgebirge haben Raum für viele Soldatengräber.

Politische Tagesschau.

Neuer Generalintendant des Feldheeres.

Die Korrespondenz B. in Kowno meldet: **Generalmajor v. Eisenhart-Rothe**, der bisherige Oberquartiermeister bei Oberbefehlshaber Ost, ist unter Enthebung von dieser Stelle zum Generalintendanten des Feldheeres ernannt worden. Auf seinen bisherigen Posten ist der Oberstleutnant im Generalstab Freiherr von Brandenstein getreten. Se. Majestät der König hat dem Generalmajor von Eisenhart-Rothe den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.

Die Immediatkommission zur Verwaltungsreform.

Der „Reichsanzeiger“ teilt mit, daß der König die Arbeiten der besonderen Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform nunmehr als **abgeschlossen** erklärt und demgemäß die **Auflösung** der Kommission befohlen **hat**. Aus diesem Anlaß haben, wie bereits mitgeteilt, die Mitglieder der Kommission Auszeichnungen erhalten.

Eine Eisenbahnkonfereenz.

Wie amtlich mitgeteilt wird, fand Sonnabend Vormittag unter dem Vorsitze des Ministers der öffentlichen Arbeiten eine **Konferenz der Präsidenten** sämtlicher **preußischen** Eisenbahndirektionen und der Generaldirektion der **Reichseisenbahnen** statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Aussprache über die gegenwärtige Betriebslage und über Maßnahmen zu ihrer Erleichterung.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß

ist, wie der „Vorwärts“ mitteilt, auf Donnerstag den 18. Januar, zu einer Sitzung berufen, in der die gegenwärtige Situation in der Partei besprochen und zur **Reichskonferenz der Parteiopposition** Stellung genommen werden soll.

Auf dem fortschrittlichen Parteitage in Stuttgart sagte Payer, die fortschrittliche Volkspartei unterstütze die Regierung aus sachlichen Gründen ohne Nebenabsichten. Die politischen Parteien dürften ihre Selbständigkeit nicht dadurch zeigen, daß sie der Regierung in dieser schweren Zeit Knüppel ins Rad würfen.

Der verfehlte Eindruck auf die Neutralen.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Wenn es die Absicht der Entente gewesen sei, auf die neutralen Länder zu wirken, so könne das schon heute als mißglückt bezeichnet werden. Insbesondere in **Holland** scheine die Note eine allgemeine Verblüffung ausgelöst zu haben. — Der Pariser Unmut darüber, daß die Mittelmächte mit ihrer Botschaft an die neutralen Staaten der Entente zuvorgekommen sind, kommt am deutlichsten in einem Blatte zum Ausdruck in dem Sinne, daß der beabsichtigte Knalleffekt der Entente zu einem Versager gemacht worden sei.

Erkrankung des österreichischen Ministers des Äußern.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Minister des Äußeren Graf Czernin an einer Vereiterung der linken Oberkieferhöhle erkrankt und muß das Bett hüten. Der Minister steht in Behandlung des Regierungsrates Steinlechner und des Professors Koschier. Se. Majestät der Kaiser stattete dem Grafen Czernin Sonnabend Nachmittag einen halbstündigen Besuch ab.

Ein Wiener Dementi.

Die tendenziös verbreiteten Nachrichten über **Unstimmigkeiten im österreichischen Kabinett** oder aufgetauchte unvorhergesehene Schwierigkeiten sind nach dem Wiener Korrespondenzbüro vollständig aus der Luft gegriffen.

Neuer österreichischer Gesandter im Haag.

Der österreichische Gesandte im Haag, **Baron Giskra**, ist abberufen worden. Als Nachfolger wird **Graf Szecheny** genannt.

Ungaarische Verkehrssteuern.

Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf über die Eisenbahnkriegssteuer und Erhöhung der Stempelgebühr für Transporturkunden sowie Frachtbriefe, Aufnahmebestätigungen und Lagerscheine ein. Die Eisenbahnkriegssteuer beträgt 30 v. H. der gegenwärtigen Transporttarife und ist den betreffenden Tarifsätzen hinzuzurechnen und gleichzeitig mit ihnen einzuheben. Die Steuer ist für 3 Jahre geplant. Die Erhöhung der Stempelgebühren beträgt bei den Eisenbahnfrachten bis 5000 Kilogramm, bei Schiffsfrachten bis 10 000 Kilogramm 30 Heller, aber über 5000 beziehungsweise 10 000 Kilogramm 1 Krone 20 Heller pro Sendung. Bei ausländischen Transporten wird die erhöhte Gebühr bei Ausfolgung der Ware eingehoben.

Kündigung italienischer Handelsverträge.

Nach einer Depesche aus Rom enthält das italienische Amtsblatt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Äußern, wonach die Handelsverträge mit Japan, Rumänien, Rußland, Serbien, Spanien und der Schweiz gekündigt werden und mit dem 31. Dezember 1917 ihre Wirksamkeit verlieren.

Weitere Beurlaubungen in Holland.

Aus dem Haag wird amtlich gemeldet: Der Jahrgang 1911 der unberittenen Waffen, mit Ausnahme des Torpedokorps und der Fortartillerie, wird vermutlich in der ersten Hälfte des Monats März beurlaubt werden.

Frankreich und die Saloniki-Schwierigkeiten.

Die Bekanntgabe von **Briands Erklärungen** über die Salonikischwierigkeiten im **Haushaltsausschuß der französischen Kammer** wurde von der Zensur unterdrückt. Der **Kammerausschuß für Auswärtiges hat drei Mitglieder** der Kammer nach **Saloniki gesandt,** wo sie genaue Untersuchungen über die militärische und politische Lage anstellen sollen.

Zum Ausstand der Pariser Munitionsarbeiter.

„Bonnet Rouge“ meldet, ein **Kriegsrat** für die Landesverteidigung werde alsbald die Beilegung aller Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern übernehmen. Munitionsminister **Thomas** erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, wo sich Widerstand von Arbeitgebern oder Arbeitern gegen die Festsetzung von Herstellungspreisen für Kriegsmaterial oder Lohntarife zeige, werde die Regierung die Fabriken und Werkstätten beschlagnahmen und die Arbeiter in Staatsdienst nehmen.

Erweiterung der englischen Militärpflicht.

„Times“ berichtet, daß am Freitag in Downing Street ein wichtiger **Ministerrat** über die Verstärkung der Armee und die Allgemeine Dienstpflicht stattfand. Lloyd George, Henderson, Chamberlain, Prothero, Lord Rhondda und Hodge nahmen daran teil. Die bereits getroffenen Maßregeln zur Anfüllung der Armee sollen noch ausgedehnt werden. Man erwartet, daß jedermann unter 31 Jahren, der körperlich geeignet ist, zum aktiven Militärdienst aufgerufen werden wird.

In Lissabon

ist der Belagerungszustand nach einer Reutermeldung aufgehoben.

Geheimsitzung des dänischen Reichstages.

Die beiden Häuser des dänischen Reichstages sind für nächsten Dienstag zu einer gemeinsamen geheimen Sitzung zusammenberufen worden. In der Geheimsitzung, der in politischen Kreisen mit großem Interesse entgegengesehen wird, wird der Minister des Äußern Mitteilungen über die gegenwärtige internationale Lage, namentlich in handelspolitischer Beziehung machen.

Im norwegischen Storting

führte nach der **Thronrede der Präsident Mowinkel** u. a. aus: „**Was die Vertreter der Nation bei ihrem heutigen Zusammentritt am stärksten bewegt, ist der innige Wunsch nach Frieden für das Vaterland, nach Frieden für den Norden, nach Frieden für alle.** Indem wir mit dem Gelübde an die Arbeit gehen, unsere ganze Kraft in die Arbeit zum Nutzen des Landes zu legen, knüpfen wir an unseren Friedenswunsch den alten Wunsch: „Gott segne König und Vaterland!“ Die Abgeordneten erhoben sich zum Zeichen der Zustimmung.

Russische Finanzen.

Nach einer Petersburger Meldung der „Berlingske Tidende“ wird die geplante russische Eisenbahnanleihe nicht in absehbarer Zeit zur Zeichnung aufgelegt werden, da die Anleihepläne des Finanzministeriums nach der Unterbringung der gegenwärtig noch zur Zeichnung aufliegenden inneren Kriegsanleihe von 3 Milliarden Rubel in erster Linie auf die Ausschreibung einer weiteren inneren Kriegsanleihe in Höhe von 2 bis 3 Milliarden Rubel und danach auf Aufnahme einer Prämienanleihe von 5 Milliarden Rubel gerichtet sind.

Eine Gesellschaft „Rußland—Konstantinopel„

soll in **Petersburg** gegründet worden sein mit der Aufgabe, die Öffentlichkeit gegen jeden Gedanken eines Verzichts auf Konstantinopel aufzubringen.

Zur Lage in Griechenland.

„Agence Havas“ meldet aus Athen, die Annahme des Ultimatums des Vierverbandes durch die griechische Regierung sei von dem friedliebendem Teile der griechischen Bevölkerung freudig aufgenommen worden und habe eine glückliche Entspannung der Lage herbeigeführt. Die Regierung habe die Durchführung der geforderten Maßregeln begonnen; viele Züge mit Truppen und Kriegsgerät gingen nach dem Peleponnes ab. General Kallaris, kommandierender General des 1. Armeekorps (Athen), dessen Beseitigung der Vierverband gefordert hätte, habe um Urlaub nachgesucht. Die halbamtlichen Blätter melden, daß die Militärbehörden den Alliierten sechs Batterien mit Zubehör übergeben hätten. Andererseits habe eine Versammlung von 3000 Menschen unter Huldigungen für den Krieg ihren Widerspruch gegen die Annahme des Ultimatums ausgedrückt.

Die Gährung in Indien.

Wie die Wochenschrift „Spektator“ berichtet, gährt an allen Ecken Indiens die Bewegung für ein unabhängiges Indien. Die Gährung würde hauptsächlich durch Indier geschürt, die in England studiert hätten, trotzdem aber von den geringsten Briten in Indien bei ihrer Heimkehr nicht als ebenbürtig angesehen würden.

Wilsons Enttäuschung.

„Daily News“ erfährt aus Washington, daß Präsident Wilson einigermaßen enttäuscht sei, daß die Ententemächte **keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen** offen gelassen hätten. Man glaube in amtlichen Kreisen, daß die Antwort der Alliierten der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende mache. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß Deutschland sie in Erwägung ziehen könnte. — Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Washington vom 12. telegraphiert: Die **Antwortnote des Verbandes** findet geteilte Aufnahme. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß sie eine glatte **Weigerung** darstellt und keine Hoffnung auf Frieden im jetzigen Augenblick läßt. Der Krieg müsse ausgefochten werden. Die größte Überraschung erregte der **schroffe Ton der Note** zusammen mit der Forderung, daß die Türkei aus Europa vertrieben und Elsaß-Lothringen zurückgegeben werde. Ein hoher Beamter äußerte die Meinung, die Zusatznote sei ein effektvolles Bühnenschaustück. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork vom 13. Januar: Die „Evening Post“ will von wohlunterrichteter Seite erfahren haben, daß man in maßgebenden Kreisen der Ansicht ist, die Antwortnote der Entente an Wilson **verschließe noch nicht den Weg** zu weiteren Friedensmöglichkeiten. Der Präsident werde die Note offiziell Deutschland mitteilen und erwarte von Berlin daraufhin weitere **Vorschläge**.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1917.

— Die Königin von Schweden ist Sonnabend Vormittag auf dem Lehrter Bahnhof eingetroffen und hat sich nach dem Hotel Adlon begeben.

— Der regierende Fürst von Schwartzburg-Sondershausen wurde als Großgrundbesitzer des Kreises Worbis zum Kreistagsabgeordneten gewählt. Die Wahl ist von der zuständigen preußischen Regierungsbehörde bestätigt worden.

— Zum Kabinettschef des Königs von Württemberg ist, anstelle des Freihernn von Soden, der seines hohen Alters wegen das Amt niedergelegt hat, Botschaftsrat Freiherr von Neurath ernannt worden. von Neurath steht im 45. Lebensjahre.

— Der königliche Kammerherr und Rittmeister der Reserve a. D., Ehrenritter des Malteserordens Johannes Graf von Francken-Sierstorff ist gestern früh im Hotel Bristol verstorben. Graf v. Francken war seit längerer Zeit krank und suchte hier Heilung. Er war Besitzer einer Reihe großer Güter in Schlesien, ansässig auf Schloß Zyrowa bei Leschnitz und seit dem Jahre 1892 mit der Amerikanerin Mary Knowlton vermählt.

— Anläßlich der Heimkehr des Handelstauchbootes „Deutschland“ hat König Ludwig von Bayern u. a. verliehen den Verdienstorden vom heiligen Michael 2. Klasse dem Präsidenten der deutschen Ozeanreederei in Bremen Lohmann und das Ehrenkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael dem Kapitän des Norddeutschen Lloyd König-Bremen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Absatz von Seemuscheln.

Gotha, 12. Januar. Bürgermeister Ostertag, der 26 Jahre lang an der Spitze unserer Stadt gestanden hat, ist heute Nacht gestorben.

Düsseldorf, 13. Januar. Dem Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute Dr. ing. h. c. Schrödter-Düsseldorf sind aus Anlaß seiner Abschiedsfeier u. a. folgende Drahtungen zugegangen: Dr. Schrödter-Düsseldorf. Ich möchte den Tag des Ausscheidens aus ihrem bisherigen Wirkungskreis nicht vorüber gehen lassen, ohne Euer Hochwohlgeboren meinen Dank auszusprechen für alles, was Sie für das Heer geleistet haben. Mit stolzem Gefühl können Euer Hochwohlgeboren auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. von Hindenburg. — Herrn Dr. Schrödter-Düsseldorf. Den Worten, die Eurer Hochwohlgeboren vom Feldmarschall übersandt sind, schließe ich mich von ganzem Herzen an. Ludendorff. — Herrn Dr. Schrödter-Düsseldorf. Anläßlich Ihres Ausscheidens als Geschäftsführer des Vereins deutscher Eisenhüttenleute gedenke ich Ihrer langjährigen hervorragenden Tätigkeit in der deutschen Eisenindustrie. Ich verbinde damit aufrichtige Wünsche, daß Sie auch fernerhin als Vorsitzer des Arbeitsausschusses des deutschen Stahlbundes an Ihrem Teil zur Stärkung deutscher Wehrmacht weiter beitragen. Dafür rufe ich Ihnen ein herzliches Glückauf zu. Gröner, Generalleutnant.

Wirtschaftliche Tagungen.

Gesamttagung des deutschen Großhandels.

Unter ungewöhnlich starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands fand Mittwoch den 10. d. M., nachmittags, im großen Festsaale des Hotels Esplanade eine vom **Zentralverband des deutschen Großhandels** veranstaltete Tagung statt. In Abwesenheit des dienstlich verhinderten Präsidenten, des Geh. Kommerzienrats **Dr. Ravené**, wurden die Verhandlungen von Herrn Kommerzienrat **Lustig** geleitet. Nach den einleitenden Begrüßungsworten des Versammlungsleiters, die in einem Kaiserhoch ausklangen, sprach zunächst Herr Staatssekretär a. D., Exzellenz Dr. **Dernburg**, über **„Der Großhandel und die deutsche Wirtschaftsorganisation nach dem Kriege“**. Daran schloß sich ein Referat des geschäftsführenden Präsidialmitgliedes, Herrn Reichstagsabgeordneten **Keinath**, über das Thema: **„Sicherung der deutschen Auslandsforderungen“**. Die Ausführungen beider Redner wurden seitens der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen. Mit der Aufforderung, die Bestrebungen des Zentralverbandes des deutschen Großhandels zu unterstützen, der sich in der kurzen Zeit seines Wirkens als die berufene Vertretung des deutschen Großhandels erwiesen hat, schloß Herr Kommerzienrat Lustig die Veranstaltung.

Auf der Tagung der Raiffeisen-Genossenschaften im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses hielt als Vertreter des Kriegsernährungsamtes Direktor von Oppen eine aufmunternde Ansprache. Er versicherte, daß wir mit unseren Vorräten reichen würden, an einen Aushungerungskrieg ist nicht zu denken. Auch mit den Kartoffeln werden wir, wenn auch etwas schwierig, auskommen. Jeder Landwirt möge aber bedenken, daß, wenn er unbedacht Kartoffeln an das Vieh verfüttert, er sich am Nationalvermögen versündige. Während wir bisher nur solche Gebiete erobert haben, die noch der Zufuhr von Nahrungsmitteln bedurften, haben wir in Rumänien zum erstenmal ein großes Überschußgebiet, Getreide, Futtermittel, auch Petroleum finden sich hier in reichem Maße, und die Transportschwierigkeiten, die sich noch entgegenstellen, werden sich hoffentlich bald überwinden lassen. Die Versorgung würde bei uns weit besser von statten gehen, wenn alles genossenschaftlich organisiert wäre. Herr von Oppen warb dann für die Hindenburgspende. Die Erhaltung der Leistungsfähigkeit unserer Munitionsarbeiter bedeute die halbe Kriegführung. Der Vertreter des Landwirtschaftsministers überbrachte dessen Grüße. Er betonte, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften auf die fünf Kriegsanleihen 1¾ Milliarden gezeichnet hätten.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 10. Januar. (Verschiedenes.) Infolge des Eisganges auf der Weichsel wird der Trajekt über den Fluß bei Culm nur bis zum Eintritt der Dunkelheit aufrecht erhalten. — Der gestrige Pferdemarkt war recht gut beschickt. Für besseres Material wurden sehr hohe Preise erzielt. — Die vor einigen Tagen in Dzicki und Ernsthoff abgehaltene Treibjagd hatte 99 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Anstaltsinspektor Meller mit 12 Hasen.

Graudenz, 12. Januar. (Elektrische Straßenbeleuchtung. — Vom Zuge überfahren und getötet.) Um die Klagen über die mangelhafte Straßenbeleuchtung abzustellen, hat der Magistrat beschlossen, anstatt der Gasbeleuchtung elektrische Straßenbeleuchtung einzuführen. Es ist bereits mit der Anbringung von etwa 20 600kerzigen Lampen begonnen worden, die im Hauptzuge der Stadt, aso vom Bahnhof bis zur Tarpener Vorstadt, und auch in der Culmer Vorstadt Aufstellung finden werden. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Bahnhof Fürstenau, Kreis Graudenz. Der Rentner Niennebock aus Bliesen wollte den Schienenstrang überschreiten. Die Maschine des Personenzuges erfaßte den 75 Jahre alten Mann und warf ihn zu Boden; er erlitt mehrere Arm- und Beinbrüche. Auf dem Transport nach Strasburg ins Krankenhaus starb er.

e **Freystadt**, 14. Januar. (Pferde-Ankauf.) Zu dem öffentlichen Ankauf von Militärpferden waren auf dem hiesigen Markte über 100 Pferde aufgetrieben, wovon von der Kommission über 50 Pferde ausgemustert wurden. Da einige Pferdebesitzer mit dem Preisangebot nicht zufrieden waren — die Preise bewegten sich zwischen 2000 bis 2800 Mark —, wurden nur 42 Tiere für Heereszwecke erworben.

Schlochau, 11. Januar. (Böswilligen Verleumdern) schreibt Landrat v. Mach kräftige Worte ins Stammbuch. Er mußte aus Gesundheitsrücksichten einen längeren Urlaub antreten, nach dessen Rückkehr er eine Bekanntmachung erließ, in der es heißt: Giftige Zungen haben meine Abwesenheit dazu benutzt, um sofort nach meiner Abreise im Oktober über mich herzufallen und das Gerücht zu verbreiten, mein Urlaub habe nicht in Krankheit, sondern darin seinen Grund, daß in meinem Haushalt bei den amtlichen Vorratserhebungen falsche Angaben gemacht und größere Mengen an Mehl, Schinken und andern Lebensmitteln, die teilweise sogar dem Vaterländischen Frauenverein gehört hätten, dessen Vorsitzerin meine Frau ist, in meinem Privatinteresse verwendet bezw. aufgespart seien. Ich sei deshalb höheren Orts zum Antritt eines längeren Urlaubs veranlaßt worden und werde nicht auf meinen Posten zurückkehren. Diese Gerüchte beruhen auf böswilliger gemeiner Verleumdung und entbehren in jeder Beziehung der tatsächlichen Grundlage. Alle diejenigen, die sich an der Bereitung solcher oder ähnlicher Gerüchte beteiligt und es nicht der Mühe für wert gehalten haben, sich an zuständiger Stelle nach dem wahren Sachverhalt zu erkundigen, haben sich an einen Tisch gesetzt mit dem gemeinen verleumderischen Lumpengesindel, das sie erfunden hat, und mögen jetzt reumütig an ihre Brust schlagen, weil sie einen Wehrlosen in dieser Weise verunglimpft haben.

Stuhm, 12. Januar. (Die Weihe der Kirche des Zentralgefängnisses), verbunden mit der Einführung des evangelischen Pfarrers Spottweiez, fand heute statt. Zur Feier waren erschienen: Generalsuperintendent D. Reinhard-Danzig, der die Weihrede über den Spruch „Der Wille fügt“ hielt, Superintendent Jackel-Marienwerder, Oberstaatsanwalt Geh. Oberjustizrat Staehrs, Staatsanwaltsrat Arndt-Marienwerder, Erste Staatsanwälte Hensel-Graudenz und Begrich-Thorn, Regierungs- und Baurat Gossen-Marienwerder, Regierungsbaumeister Stöcke, Gerichts- und Kreisarzt Dr. Hahn, der derzeitige Aufsichtsrichter Assessor Michaelis, Bürgermeister Schroeder und Beigeordneter Brose-Stuhm. An die Feier schloß sich unter Führung des Gefängnisdirektors Rautenberger eine Besichtigung des Gefängnisses und seiner zahlreichen wirtschaftlichen Einrichtungen. Beim Festmahl im „Deutschen Haus“ gedachte der Herr Oberstaatsanwalt des Landrats Dr. Auwers, als die Triebfeder dieses großen Werkes, des Kreises, der Stadt und des Erbauers des Gefängnisses, des Regierungsbaumeisters Leyendekas.

Elbing, 12. Januar. (Im Elbingfluß ertrunken) ist Donnerstag Nachmittag der Telegrammbesteller Otto Schönfeld. Der junge Mann hatte seinen freien Nachmittag zum Schlittschuhlaufen benutzt, geriet in der Nähe der Schmidtschen Sandsteinziegelei in eine offene Stelle des Elbingflusses und ertrank.

Danzig, 12. Januar. (Verschiedenes.) Auf das anläßlich der ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gesandte Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Den Mitgliedern der städtischen Behörden der alten Hansestadt Danzig vielen herzlichen Dank für freundliches Meingedenken. Allen Mitgliedern besten Gruß. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“ — Verhaftet wurden wegen Vergehens gegen die §§ 218—220 Str.-G.-B. sechs Personen aus bürgerlichen Kreisen. — Das Befinden des in den Weihnachtsfeiertagen durch Unfall mit der Straßenbahn schwer verunglückten Bürgermeisters Lehmann aus Landsberg a. W. hat sich soweit gebessert, daß trotz der schweren Gehirnerschütterung Lebensgefahr nicht mehr besteht. — Eine Schar halbwüchsiger Jungen tummelte sich gestern auf der stellenweise zugefrorenen Eisdecke der Weichsel in Östlich Neufähr umher. Hierbei brach der 10 Jahre alte Schüler Max Kohnke, Sohn des Fischers Ferdinand K., ein und ertrank. Obwohl der Vorfall beobachtet, auch gleich Hilfe zur Stelle war, gelang es erst nach längerem Suchen, die Leiche zu finden, die nach der elterlichen Wohnung gebracht wurde. Der Vater des Knaben befindet sich im Felde.

Allenstein, 12. Januar. (Personalie.) Oberkriegsgerichtsrat Knappmeier vom Gericht des 20. Armeekorps, Allenstein, ist als Hilfsrichter dem Reichsmilitärgericht Berlin zugeteilt und hat sein neues Amt bereits angetreten.

Königsberg, 11. Januar. (Verschiedenes.) In der gestrigen ersten Stadtverordnetensitzung des neuen Jahres erfolgte die feierliche Einführung und Verpflichtung des neugewählten Stadtrates Rentner Karl Krieger durch den Oberbürgermeister. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde Gymnasialdirektor Dr. Dirichlet zum Stv.-Vorsteher wiedergewählt. Dem in den letzten Dezembertagen verstorbenen Stadtrat Arnheim widmete der Vorsteher einen ehrenden Nachruf. Die Versammlung beschloß sodann die Erhöhung der Schlacht- und Schaugebühren auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof. Dem Verein zur Bekleidung armer Schulkinder wurden 2500 Mark für Schuhe für bedürftige Schulkinder unter der Bedingung bewilligt, daß für die Schulkinder nur Stiefel mit Holzsohlen angeschafft werden. Die Stadtgemeinde tritt zum Kolonialkriegerdank e. V. mit einem jährlichen Betrage von 100 Mark bei. — Maria Lahrs, die ausgezeichnete Silhouettenkünstlerin, ist im Alter von 37 Jahren gestorben. Sie ist die Schwester des Erbauers der neuen Kunstakademie Professor Lahrs. Die Künstlerin schien zuerst zur Malerin ausersehen, und es stammen von ihr einige Gemälde und wunderbar feine farbenprächtige Aquarelle. Schwere Krankheit aber brachte sie dann auf die Idee, sich der leichteren Scherenarbeit zu widmen. Besonders ist Maria Lahrs der Öffentlichkeit durch ihre Silhouetten zu den bei Piper erschienenen Elfen-Märchen bekannt geworden. — Von Soldaten durch Gewehrschüsse verwundet wurde heute am frühen Morgen durch einen unglücklichen Zufall der Briefträger Bartneck. Der Mann war auf dem Gange nach seiner Wohnung, als ihm zwei Soldaten begegneten, die einen dritten als Verhafteten in ihrer Mitte führten. Kurz vor der Schloßwache versuchte der Verhaftete zu entfliehen. Die Soldaten griffen zwar nach ihm, aber er riß sich los und stürmte der Französischen Straße zu. Die Soldaten gaben im Dunkel des Wintermorgens — es war etwa 5 Uhr — mehrere Schüsse auf den Fliehenden ab. Diese trafen den Briefträger, der schwer verwundet zusammenbrach und mit dem Unfallwagen nach der städtischen Krankenanstalt gebracht werden mußte.

Fischhausen, 12. Januar. (In ein kostspieliges Abenteuer) geriet der im Samlande wohnende Gutsbesitzer F., der in geschäftlichen Angelegenheiten nach Königsberg gefahren und in zweifelhafte weibliche Gesellschaft geraten war. Nach einer Zecherei in einigen ersten Gastwirtschaften der Stadt bemerkte der angeheiterte Landwirt, daß seine weibliche Gesellschaft ihn in fragwürdiger Verfassung allein gelassen hatte. Mit den drei „Damen“ war auch die Brieftasche verschwunden, in der sich auch außer wichtigen Geschäftspapieren ein Barbetrag von etwa 7000 Mark befand.

Heiligenbeil, 12. Januar. (Im Brunnen tot aufgefunden) wurde in dem Kirchdorfe Dt. Thierau die Arbeiterfrau Sarakewitz. Die Brunnenkette war unter den Armen um die Brust genommen, und die Art der Befestigung ließ den Gedanken aufkommen, daß hier ein Gewaltakt vorliegen müsse. Die Untersuchungen haben auch bereits Licht in die traurige Angelegenheit gebracht. Es wurde festgestellt, daß der Ehemann der S. von seiner Frau auf verbotenen Wegen ertappt wurde. Ob es daraufhin zum Streit gekommen, ist noch nicht klar. Die andere Frau hat gestanden, die Sarakewitz mit einem dicken Knüttel mißhandelt zu haben, und Zeugen wollen die geschlagene Frau an den Fenstern vorüberwanken gesehen, andere später einen Schrei gehört haben. Die Vorfälle spielten sich in den Morgenstunden zum Dienstag, etwa 4 Uhr, ab. Während der Mann angab, bereits um 11 Uhr zuhause gewesen zu sein, sagen seine Schlafgenossen auf der etwa 2½ Kilometer entfernten Arbeitsstätte in Lönhöfen aus, daß er erst um ¾5 Uhr dort angekommen sei.

d **Strelno**, 14. Januar. (Blutvergiftung.) Der Schafmeister Thomas Mikucki in Lagieronik zog sich durch eine geringfügige Verletzung des rechten Daumens eine Blutvergiftung zu, welche seine sofortige Aufnahme in das Kreiskrankenhaus Hohensalza notwendig machte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 16. Januar. 1916 Bedingungslose montenegrinische Waffenstreckung. 1915 Endgiltiges Scheitern der großen französischen Offensive. 1908 † Fürst Edgard zu In- und Knyphausen. Präsident des preußischen Herrenhauses. 1906 Erste Sitzung der Marokkokonferenz zu Algeciras. 1878 Zersprengung der Armee Suleiman Paschas bei Philipoppel. 1871 Beginn des Rückzuges der französischen Armee unter Bourbaki. 1833 † Friedrich König, Erfinder der Buchdrckschnellpresse. 1812 * Ludwig Windhorst, Führer der deutschen Zentrumspartei.

Thorn, 15. Januar 1917.

— (Hindenburgspende.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen weist darauf hin, daß in Berlin eine Verwaltungsstelle der Hindenburgspende deutscher Landwirte ins Leben getreten ist. Durch diese Zentralstelle ist nunmehr die Sammlung der Spenden einheitlich geregelt worden. In jeder Provinz ist eine Hauptsammelstelle eingerichtet, die in der Regel der Provinzialfettstelle angegliedert ist. Diese erhält die zu bedenkenden Industriebezirke durch die Berliner Zentralstelle zugewiesen. Die Hauptsammeltätigkeit ist in die Hand der Kreisverwaltungen gelegt, denen es überlassen bleibt, die Sammlungen so einzurichten, wie sie es nach ihrer Kenntnis der örtlichen Verhältnisse für am zweckmäßigsten halten. Die Landwirtschaftskammer mahnt die Landwirte und Landfrauen, in ihrer Opferwilligkeit nicht zu erlahmen und sich, zumal jetzt zurzeit der beginnenden Hausschlachtungen, möglichst opferfreudig an den Spenden zu beteiligen. Sie erwartet, daß bei allen Schweinehausschlachtungen von jedem angefangenen Zentner etwa 2 Pfund Schmalz oder Speck oder Fleisch ohne besondere Aufforderung bei den Sammelstellen abgeliefert werden, denn die Spenden sollen freiwillige sein. Wenn auch einer kostenlosen Hergabe der Spenden nichts im Wege steht, so soll doch grundsätzlich daran festgehalten werden, daß für die abgelieferten Erzeugnisse angemessene Bezahlung erfolgt, die den Höchstpreisen in den einzelnen Kreisen entspricht. Die Landwirtschaftskammer bittet, nach Möglichkeit nur Dauerware zu liefern, also Wurst, Speck und Fleisch selbst zu räuchern, da nur dadurch ein Verderben der Waren am sichersten vermieden werden kann. Die hierdurch etwa entstehenden Mehrkosten werden von den Bedarfsstellen gern getragen. Die Landwirtschaftskammer hat zu allen Landwirten und Landfrauen das Vertrauen, daß die Hindenburgspende auch in der Provinz Westpreußen reiche Früchte tragen wird.

— (Kein Remonteankauf 1917.) Mit Rücksicht darauf, daß die jungen Pferde für fehlende ältere in der Landwirtschaft gebraucht werden, fällt der Remonteankauf im Jahre 1917 aus. Wenn unter besonderen Umständen ein Züchter seine dreijährigen Remonten nicht als Arbeitspferde zu verwenden braucht und keine Gelegenheit findet, sie anderweit abzusetzen, so wird die Heeresverwaltung, sofern die Verhältnisse es irgend gestatten, auf Antrag diese Pferde ausnahmsweise mustern und als Remonten ankaufen lassen. Allerdings muß es sich dabei um entsprechend große und gute Aufstellungen handeln.

— (Stellengesuche aus allen Kreisen der weiblichen Bevölkerung) laufen fortgesetzt beim Kriegsamt und beim Kriegs-Arbeitsamt ein. Die Absender sind der irrigen Meinung, daß dort auch Stellen vermittelt werden. Da dies nicht der Fall ist, sind Stellengesuche an die genannten Ämter zwecklos. Gewerbliche Arbeiterinnen und kaufmännische Angestellte müssen sich an ihre zuständigen Arbeitsnachweise werden. Für Frauen, die in der sozialen Fürsorge und in den höheren Berufen arbeiten wollen, wird näheres nach Einrichtung von Meldestellen bekannt gegeben. Bewerbungen von Frauen um ehrenamtliche Arbeit sind bis auf weiteres an die städtischen und privaten Fürsorge- und Wohlfahrtseinrichtungen zu richten.

— (Die Versendung von Fetten mit der Post verboten.) Die Postverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung: Es ist im Publikum immer noch nicht genug bekannt, daß die Versendung von Fetten aller Art mit der Post verboten ist. Alle Postsendungen, die Speisefette enthalten, werden von der Postbeförderung ausgeschlossen. Es darf sich daher niemand wundern, wenn derartige Pakete ihr Ziel nicht erreichen.

— (Karte der Kriegsgefangenenlager in Rußland.) Der Hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, gibt soeben die fünfte, ergänzte Auflage der Karte vom europäischen und asiatischen Rußland und Verzeichnis der Orte, in denen sich Kriegsgefangene und Zivilverschickte befinden, sowie Bestimmungen über den Postverkehr nach diesen Orten heraus. Das fortlaufende Anwachsen der Zahl der Orte, in denen sich Kriegsgefangene und Zivilverschickte befinden, machte es in der neuen Auflage unmöglich, wie bisher die Orte in die Karte einzuzeichnen. Man mußte sich daher darauf beschränken, nur die Namen der Gouvernements und die Gouvernementshauptstädte aufzuführen, dagegen sind aber die Kreisgrenzen eingezeichnet, und jeder Kreis und jedes Gouvernement ist mit einer Nummer versehen worden. Der Preis der Karte nebst alphabetischem Verzeichnis beträgt 2,25 Mark und ist durch die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Danzig, Langenmarkt 45, zu beziehen.

— (Kriegerverein Thorn.) Die erste Versammlung im neuen Jahre, zugleich die Hauptversammlung, die am Freitag stattfand, wurde vom 1. Vorsitzer Herrn Stadtbaurat Kleefeld mit einer patriotischen Ansprache eröffnet. Gestorben sind die Kameraden Sandau und Spiering, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde. Der 1. Schriftführer Herr Neitzel berichtete über das verflossene Jahr. Es haben 11 Monatsversammlungen stattgefunden, deren Besuch befriedigend war. Die Stärke des Vereins beträgt 15 Ehrenmitglieder, 430 ordentliche Mitglieder, darunter 20 Offiziere. Neuaufgenommen wurden 3 Kameraden, ausgeschieden sind durch Tod 16, durch Verzug usw. 7 Mitglieder. Das Abzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Kriegervereinswesen wurde an 9 Mitglieder verliehen. Die satzungsgemäßen Festlichkeiten sind auch in diesem Jahre ausgefallen, mit Ausnahme der Kaisersgeburtstagsfeier. Unterstützungen für hilfsbedürftige Mitglieder und Familien, deren Ernährer zur Fahne einberufen, sind einschließlich der als Weihnachtsunterstützung verausgabten Gelder aus der Vereinskasse 1073 Mk. gezahlt; 11 erwerbsunfähigen und hilfsbedürftigen Mitgliedern sind die Beiträge erlassen worden. Hierauf erstattete der Kassenführer Herr Kabel den Kassenbericht. Das Vereinsvermögen beträgt 5489 Mk. Die Einnahmen betragen 3981 Mk., die Ausgaben 3506 Mk. Der Kassenführer gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Friede bald einkehren und der Verein durch Anwerbung neuer Mitglieder wieder zur alten Stärke gelangen und als der erste an Mitgliederzahl blühen und gedeihen möge. Der Vorsitzer sprach dem Kassenführer den Dank des Vereins aus. Kaisersgeburtstag soll auch in diesem Jahre durch Kirchgang und ein geselliges Beisammensein gefeiert werden. Betreffs der Wahlen wurde beschlossen, den geschäftsführenden Vorstand im Amte zu belassen und von einer Neuwahl abzusehen. Die nächste Versammlung findet im März statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils blieben die Kameraden noch ein Stündchen gesellig beisammen.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 13. Januar. Vorsitzer Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Heyne, Landrichter Müller und Dr. Truppner und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Lieberkühn. Das Schöffengericht hatte den Besitzer Wilhelm Reissow in Thorn-Mocker wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, während die Mitangeklagten Arbeiterfrau Johanna Piontek und der Arbeiter Josef Grobis freigesprochen wurden. Es handelte sich um einen Streit wegen Hühnerhaltens, der in Mißhandlungen und Körperverletzungen ausartete. Die von Reissow eingelegte Berufung, in der er als Nebenkläger zugelassen war, wurde verworfen, sie hatte aber für Grobis die Folge, daß dieser, da seine Mitschuld erwiesen wurde, zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. — Das Dienstmädchen Emma Pachulske in Altona war bei Kriegsausbruch, in den Monaten August und September 1914, in Stellung bei dem Architekten J. in Rudak. Da die Familie geflüchtet war, wirtschaftete sie allein mit zwei Verwandten. In dieser Zeit ist aus der Behausung alles mögliche verschwunden, wie eine Bluse, Seidenstoffe, silberne Teelöffel, Hemden, Beinkleider, ein blonder Haarzopf, eine Frisierjacke, ein Prinzeßunterrock, Tischtücher, Taschentücher usw. Die Angeklagte gibt den Diebstahl von einer Bluse und der seidenen Kleider zu, das andere müsse von einer weiblichen Person, die sich vorübergehend bei ihnen aufgehalten habe, entwendet sein. Der Gerichtshof nahm dies auch an und verurteilte die Angeklagte nur zu 1 Woche Gefängnis. — Die Berufung des Stellmachers Peter Chojnatzki und seines Sohnes Johann aus Michelau, Kreis Strasburg, welche wegen Körperverletzung zu 1 Monat bezw. 1 Woche Gefängnis verurteilt worden, wird verworfen. Die Angeklagten waren in Wilhelmsdorf mit andern Arbeitern in Streit geraten, wobei der Vater das Messer, der Sohn einen Gummischlauch gebraucht hatten. — Die Arbeiter Sigismund Kastlewski von hier und Artur Geise haben sich wegen Diebstahls zu verantworten. Da letzterer als Kriegsfreiwilliger eingetreten, ruht gegen ihn das Verfahren. K. ist geständig. Er gab an, daß er sich mit G. verabredet und am Abend vorher die nötigen Vorbereitungen am Kohlenkellergitter der Honigkuchenfabrik von Herrmann Thomas, wo er beschäftigt war, getroffen hatte. Gegen 10½ Uhr abends seien beide von der Brauerstraße aus eingestiegen, nach oben in den Vorratsraum gelangt, und hier haben sie in einem mitgebrachten Sack 130—160 Pfund Schokolade zu 6 Mk., 6 Päckchen Lebkuchen zu 3 Mk. und 17 Pak Würfel zu 3,50 Mk. verstaut. Die Firma hat die entwendeten Sachen fast sämtlich zurückerhalten. Das Urteil lautete unter Anerkennung mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängnis, wovon 2 Monate als verbüßt erachtet wurden. — Die Berufung des Droschkenbesitzers Josef Przybilski, welcher wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 60 Mk. verurteilt worden war, wurde vertagt. Es handelt sich um das Überfahren des Schülers Kasimir v. Pruszynski. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens war der 16 Jahre alte Arbeiter Leo Switlikowski aus Thorn-Mocker angeklagt. Dem Angeklagten werden drei selbständige Fälle zur Last gelegt. Am 26. September 1916 und eine Woche später soll er mit einer Schülerin und Anfang Oktober mit einem Schüler unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Im ganzen sind 18 Zeugen geladen. Feindschaft unter Familien scheint eine Rolle dabei zu spielen. Die Öffentlichkeit wird ausgeschlossen. Das Urteil lautete, wie beantragt, auf 9 Monate Gefängnis. Der Entlastungsbeweis war völlig mißlungen; das Auftreten des Angeklagten während der Verhandlung kennzeichnete ihn als sittlich minderwertig.

Aus dem Landkreise Thorn, 15. Januar. (Viehseuchen.) Die Räude ist bei einem Pferde des Rittergutes Nawra ausgebrochen. — Erloschen ist die Räude unter den Pferden des Besitzers Clemenz in Steinau.

Kriegs-Allerlei.

Die deutsche Organisation.

Die russische Zeitung „Nowosti“ läßt sich aus Jassy telegraphieren: Die feindlichen Erfolge an der Sereth-Linie sind nur deshalb möglich gewesen, weil der Feind es verstanden hat, mit Hilfe einer blitzartig hinter seiner Front arbeitenden Nachschub-Organisation schwerste Artillerie, Pioniermaterial, Verpflegung und andere Heereserfordernisse nachzuführen. Die feindliche Organisation und Methodik hat in Rumänien unheimlich viel zum Vorteil ihrer Armee geleistet, dagegen haben sich die total verstopften und überlaufenen Wege und Bahnen in der Moldau den Operationen des russischen Heeres nicht günstig erwiesen. Im Raum von Nemoleassa tobt noch immer heftiger Artilleriekampf. Der Feind ist mit Hilfe schwerster Artillerie im Kampf gegen die Sperrforts, die zum erheblichen Teile nur provisorischen Charakter haben.

Kritik am französischen Flugwesen.

Im „Matin“ unterzieht ein ungenannter Flieger das französische Flugwesen einer scharfen Kritik. Frankreich besitze eine Anzahl ausgezeichneter Flieger, aber die Organisation sei unzulänglich. In gewissen technischen Abteilungen des Flugdienstes seien Nachlässigkeit und Gleichgiltigkeit an der Tagesordnung. Auf deutscher Seite erstrebe man die Höchstleistung bei geringstem Risiko, in Frankreich spiele man mit dem Feuer; man lache, weil die deutschen Flieger nicht öfter über französisches Gebiet kamen, aber die Deutschen unterließen

dies, weil es überflüssig sei. Sobald es jedoch notwendig werde, kämen sie jedesmal; die Deutschen sparten eben. Wie bei den Zentralmächten sollte das Flugwesen der Alliierten einer einheitlichen Leitung unterstellt werden, dann könne man etwas erreichen.

Französische Beurlaubungen zur Landbestellung.

Die französische Heeresverwaltung hat angeordnet, daß die mobilisierten landwirtschaftlichen Arbeiter sowohl im Front- wie im Innendienst behufs Vornahme der Landbestellung vorläufig vom Dienst befreit werden, da befürchtet wird, daß das Erträgnis der Ernte sonst ungenügend sein könnte.

Eine Liga der französischen D. U.'s.

„Die „Thurgauer Zeitung" vom 6. Januar schreibt: Um gegen die von der französischen Regierung geplante Nachmusterung der Dienstuntauglichen wirksam auftreten zu können, hat sich in Frankreich ein Bund der dauernd für dienstuntauglich erklärten Leute zum Schutze ihrer Interessen gebildet. In einer zahlreich besuchten Versammlung, die dieser Bund abhielt, wurde einstimmig gegen das Regierungsgesetz protestiert.

In den englischen Schützengräben

tritt, verschiedenen Blättern zufolge, **Gelbsucht und** Seuche auf.

Ein französischer General als gemeiner Soldat.

Wie der „**Temps**" aus **Perpignan** meldet, ist der französische General Amaurich dieser Tage bei einem Artillerie-Regiment in Versailles als einfacher Kanonier zweiter Klasse eingetreten. Der General, der im 65. Lebensjahre steht, war bis 1911 aktiv und befehligte bis dahin als Brigadegeneral die Kavallerie von Lyon. Nachdem er in den Ruhestand getreten war, verzichtete er auf seine Charge und trat in den zivilen Verwaltungsdienst ein. Jetzt hat er sich freiwillig zum Heeresdienst gemeldet, muß jedoch als einfacher Kanonier einrücken, da er seine Charge niedergelegt hat und sie ihm nicht ohne weiteres wieder verliehen werden kann. Daß jemand, der schon General war, wieder von der Pike auf dienen muß, ist ein militärisches Kuriosum, wie es schwerlich jemals da war.



Graf Benckendorff †.

Der russische Botschafter am englischen Hof Graf Benckendorff ist gestorben. Mit ihm, der seit dem Jahre 1902 als Botschafter am Hofe von St. James beglaubigt war, ist ein Vertreter der alten Diplomatenschule aus dem Leben geschieden. Sein Vater war der 1858 verstorbene russische Generaladjutant Graf Konstantin, der von 1848 bis 1858 russischer Militärbevollmächtigter in Berlin war. Der jetzt Verstorbene gehörte zu dem Triumvirat König Eduard, Iswolski, Benckendorff, dem das Hauptverdienst an der Entfachung des gegenwärtigen Weltkrieges zukommt. Er war verheiratet mit einer Gräfin Schuwalow und hat das 69. Lebensjahr erreicht.

Der Herzensroman der Stammmutter der Jagellonen.

In der Galerie der Fürstinnen, die ihre Herzensneigung dem Staatswohle zum Opfer bringen mußten, stellt die tragische Figur der Königin Hedwig, der Tochter König Ludwigs von Ungarn und Polen, eine der rührendsten Erscheinungen dar. 1384 war sie im Alter von 13 Jahren als Nachfolgerin des Vaters in Krakau zur Königin von Polen gekrönt worden. Wenige Monate darauf erschien in der polnischen Residenz eine Gesandtschaft von Litauen, die für ihren Herzog Jagello um die Hand der jungen Königin warb. Da die Verbindung Polens mit Litauen beiden Ländern große Vorteile verhieß, so fand dieser Heiratsplan im polnischen Adel begeisterte Aufnahme. Es wurde mit den Abgesandten verabredet, daß Herzog Jagello nach der Vermählung mit Königin Hedwig zum König von Polen ausgerufen werden solle, wogegen dieser sich bereit erklärte, mit seinem gesamten Volk das Christentum anzunehmen; denn die Litauer waren Heiden und beteten die Naturkräfte und insbesondere das Feuer als Gottheit an. Diese Abmachungen waren indessen ohne Zustimmung der Königin gemacht worden. Schon mit sieben Jahren hatte ihr Vater Hedwig mit Wilhelm, dem Sohn des Herzogs Leopold von Österreich und Steiermark, verlobt. Der Prinz war ein bildschöner Mann, und es kann nicht Wunder nehmen, daß die junge Königin ihn zum Gatten haben wollte und nicht den Heiden Jagello, den man ihr als ungeschlachten Bären geschildert hatte. Während die litauische Gesandtschaft noch in Krakau war, kam der österreichische Prinz mit einem prunkvollen Gefolge von Edelleuten, Musikern, Sängern und Tänzern nach der Residenz und veranstaltete zu Ehren der Königin und ihres Hofes große Feste. Hedwig hatte so Gelegenheit, oft mit Prinz Wilhelm zu tanzen, und sie hatte ihm ihr Versprechen, seine Gattin zu werden, wiederholt. Da ihm die Zeit zu lange währte, wagte der verliebte Prinz eines Tages sogar den Versuch, das Schloß, in dem seine Verlobte aus begreiflichen Gründen wie eine Gefangene bewacht wurde, zu stürmen; er wurde aber von der aufmerksamen Wache zurückgeschlagen. Nach diesem Fehlschlag entschloß sich Hedwig selbst zu einem Fluchtversuch, um mit dem Prinzen, der sie verabredetermaßen vor dem Tore erwartete, auf und davon zu gehen. Da sie das Tor bewacht fand, ließ sie sich eine Axt bringen und war gerade dabei, die eiserne Tür damit gewaltsam zu öffnen, als, durch ein Geräusch herangelockt, der Schatzmeister, ein alter treuer Diener des Hauses Anjou, erschien. Mit einem Blick hatte er die Situation erfaßt. Er warf sich vor seiner Königin auf die Knie und beschwor sie tränenden Auges, sich ihres Königreiches zu erbarmen. Der Hinweis auf ihre königliche Pflicht blieb nicht ohne Eindruck auf das junge Mädchen. Verwirrt ergriff die Königin den Arm des treuen Dieners und ließ sich in ihre Gemächer zurückführen. Zwar verharrte sie noch immer bei ihrem Plane, den Herzog von Österreich zu heiraten, als ihr aber der Schatzmeister entgegenhielt, daß sie dadurch Polen vernichten würde, senkte sie ergeben das Haupt, begrub ihre Liebe und unterwarf sich der Vernunft. Nachdem sie sich diesen Entschluß einmal abgerungen hatte, schrieb sie unverzüglich dem Herzog von Österreich den Absagebrief. Der schwer Getäuschte verließ Krakau, ohne die Geliebte wiedergesehen zu haben. Wenige Monate später empfing Jagello die heilige Taufe, feierte seine Hochzeit mit Hedwig und wurde unter dem Namen Wladislaus II. zum König von Polen gekrönt.

Deutsche Kunst und Dekoration.

Das Januarheft 1917 der Darmstädter Kunstzeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" bietet eine seltene Gelegenheit, dem Entwicklungsgang eines einzigartigen Künstlers nachzugehen und tiefe Einsichten in das Wesen des künstlerischen Schaffens, wie auch des Kunstgenießens zu erlangen. Das Heft ist den malerischen Werken Professor E. R. Weiß gewidmet und man gewinnt aus den zahlreichen, vorzüglich geratenen Wiedergaben sofort die Überzeugung, daß man es mit einer Persönlichkeit zu tun hat, die an Tiefe der Auffassung und an Reinheit des Strebens den besten deutschen Meistern zuzuzählen ist. Besonders die farbige Wiedergabe eines Begonien-Stillebens in reicher Farbenpracht läßt die Sonderheit dieser starken Kunst deutlich erkennen. Nicht die Schönheit der Natur, auch nicht die Anschauung der Natur, sondern die Schönheit des Kunstwerkes ist das Ziel dieses Künstlers. Und er hat es vielfach erreicht. Moritz Heimann hat im Begleittext das Wesen der Kunst des Meisters aufs schönste dargelegt und dabei kluge Worte über die Kunst im allgemeinen und im besonderen gefunden, auf die jeder Kunstfreund horchen sollte.

Einen weiteren beachtlichen Teil des Heftes bildet eine Unterhaltung über photographische Bilder. Dem Text von Joseph August Lux sind meisterhafte Bildnisaufnahmen des ungarischen Photographen Jozsef Pecsi beigegeben. Die schlichte Schönheit dieser Bilder, der Wohlklang ihrer Linienführung und des Lichteinfalles heben diese Werke empor über die gewohnte Höhe guter Aufnahmen und geben ihnen jenes Unnachahmliche, das wahren Kunstwerken eigen ist.

Auch künstlerische Proben aus den Lehrgängen der Budapester Kunstgewerbeschule sind vorgeführt: Ornamentale Reliefs mit dekorativer Beschriftung sowie metallgetriebene Schmuck-Dosen und -Schalen.

Weiter folgen Glasmalereien nach Entwürfen von Professor Paul Rößler-Dresden. Die geistige und handwerkliche Entwicklung, die unsere Kunst und unser Kunstgewerbe im letzten Jahrzehnt erzielten, hat in diesen prächtigen Werken ihren Niederschlag gefunden. Was die Glasmalerei an monumentaler Bedeutsamkeit geben kann, ist hier mit sicherer Hand herausgeholt.

Auch einige interessante Plastiken von W. Habich-Darmstadt, sowie ein reizvolles Schlafzimmer mit weißlackierten Möbeln von Arch. Lucian Bernhard-Berlin ist in dem Heft gegeben. Ferner Bühnenentwürfe von Gustav Wunderwald, einem kräftigen und eigenartigen Talent, das sich um die Reform unserer Theater sehr verdient gemacht hat. Zu ihren neuen Puppen, die im gleichen Heft wiedergegeben sind, hat Käthe Kruse anmutige Sätze geschrieben. Was die Künstlerin beabsichtigt, und wie sie ihre Werke verstanden sehen will, ist aufs beste daraus zu erkennen.

Das Heft enthält 70 meist ganzseitige Abbildungen und Beilagen. Es ist durch alle Buchhandlungen erhältlich, und kostet im Jahresbezug 2 Mark.

Mode.

„Neues aus Altem!" Den Anforderungen der jetzigen Zeit gerecht zu werden, muß unser aller Bestreben sein. Es ist deshalb mit Freude zu begrüßen, wenn eine erste Modenzeitung es sich angelegen sein läßt, ihren Leserinnen in allen dahinzielenden Bemühungen führende Leiterin zu sein. Auch das neueste Heft der „Deutschen Moden-Zeitung" das uns vorliegt, erfüllt diesen Zweck vollkommen. Es heißt „Neues aus Altem" und zeigt in einer Fülle von Vorlagen zu welch hübschen, modernen und praktischen Kleidungsstücken für Erwachsene und Kinder sich alte Sachen verarbeiten lassen. Zu allen Abbildungen sind genaue Beschreibungen und nach Möglichkeit auch Schnitte gegeben, sodaß sich auch die im Schneidern Ungeübteren mit dem Umarbeiten befassen können. Da die Deutsche Moden-Zeitung ihren Leserinnen auch in Handarbeiten, Lesestoff und hauswirtschaftlichen Ratschlägen sehr viel bietet, so ist die Vorliebe aller praktisch denkenden Hausfrauen für die Deutsche Moden-Zeitung sehr leicht zu verstehen.

Die „Deutsche Moden-Zeitung" ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise 1,50 Mk. vierteljährlich zu beziehen. Probehefte umsonst durch alle Buchhandlungen oder den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Der Herr, der stehen bleibt.

Von Paul Monty.

(Nachdruck verboten.)

Als wir uns durch ein ganz enges Gäßchen Wilnas langsam fortschoben, blieb mein Begleiter auf dem knapp einen Meter breiten Bürger-, besser gesagt Fußsteig stehen, um mir etwas Altehrwürdiges zu zeigen und zu erklären. Ich sah, wie hinter uns sich die Menschen stauten und gerne weiter wollten. Ausgeschlossen! — Mein Begleiter stand und redete auf mich ein. Ich versuchte ihn leise am Ärmel zu zupfen; half nichts, er blieb stehen, zeigte auf den Eingang des Hauses, erklärte dies, erklärte das. Die dahinter kommenden Leute, von denen sicherlich viele nicht zum Vergnügen auf der Straße waren, mußten stehen bleiben oder auf dem Fahrdamm, wo die Droschken auch nur ein knappes Durchkommen hatten, weiter gehen. Da ich befürchtete, von einem Mann hinter mir einen wenig sanften Rippenstoß zu bekommen, ging ich schleunigst weiter. Mein Begleiter und sachkundiger Führer merkte es nicht, er stand noch immer auf derselben Stelle vor dem angeblich historischen Hause, dem man eigentlich etwas besonderes nicht ansah, was nicht hindert, daß es doch so etwas wie eine Geschichte haben kann, immer noch auf derselben Stelle, und der Weg für die Passanten war noch immer nicht frei geworden.

Warum ich dies Erlebnis erzähle? — Weil dieser Herr keine Einzelerscheinung ist, es ist: der Herr, der auf der Straße stehen bleibt. Derselbe Herr — es ist mitunter auch eine Dame — wundert sich, wenn dieser oder jener nicht immer von so großer Höflichkeit ist, wie er es verlangen zu können glaubt. Es ist derselbe Herr, der wahrscheinlich für die individuelle Freiheit eintritt. Daß die andern auch für ihre Freiheit ein- — und ihm dabei schließlich auf den Fuß treten, findet er „garnicht hübsch!" Die Wege Wilnas sind nun einmal eng. Wenn sich einer breit macht, ändert er an dem Zustand der Straße nichts, wohl aber hindert er seine Mitbürger, weiter zu kommen, und das ist, sogar den Konkurrenten gegenüber, unhöflich.

Derselbe Herr trifft dann gewöhnlich noch ein oder zwei Bekannte, man begrüßt sich hin und her, fragt, wie's selbst geht, der Mutter, dem Vater, dem Onkel, der Tante und den andern Familienmitgliedern. Inzwischen bildet sich hinter dieser Gruppe die „Mauer von Menschen", die niemand durchbrechen kann. An der nächsten Querstraße fragt schließlich einer schüchtern: „Was ist denn los? Warum dieser Auflauf?" — Bis es entdeckt ist: „Vorne ist der Herr, der immer stehen bleibt!" Und die Moral: Wenn du schon stehen bleiben mußt, da, wo es am engsten ist, tritt auf den Damm und laß dich überfahren."

Theater und Musik.

Max Reinhard und seiner Künstler **Gastspiel in der Schweiz** fand am Mittwoch in Basel mit „Was ihr wollt" denselben großen Erfolg wie in Bern. Hier wie in den anderen Städten mußten neue Vorstellungen eingeschoben werden, die auch schon wieder ausverkauft sind. Mit dem Publikum ist die Schweizer Presse einig in hoher Anerkennung.

Mannigfaltiges.

(Zu dem großen Warenschwindel in Neukölln,) bei dem die Stadt Neukölln um 210 000 Mark betrogen worden ist, wird weiter gemeldet, daß nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittelungen der angebliche Oberleutnant Fritz Hammer ein 29 Jahre alter aus Ober-Glogau gebürtiger Georg Rindfleisch ist, gegen den die Staatsanwaltschaft zu Köln a. Rh. bereits einen Haftbefehl erlassen hatte. Rindfleisch gehört zu der Bande Hellermann und Genossen, die schon durch Riesenschwindeleien $^3/_4$ Millionen Mark erbeutet hat. Über die Verhaftung Hellermanns, der ebenfalls den Oberleutnant spielte, haben wir schon berichtet. — Der Polizei in Grünberg (Schlesien) ist es gelungen, den 29 Jahre alten jetzt als Kaufmann und Reisenden tätigen Georg Rindfleisch, der sich bei den Betrügereien in Neukölln als Oberleutnant Hammer ausgab, zu verhaften. R. war zum Besuch seiner in Grünberg wohnhaften Mutter dorthin gekommen und wurde von der inzwischen benachrichtigten Polizei festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. R. hat bei der Vernehmung erklärt, bei den Betrügereien nur als Vermittler tätig gewesen zu sein. Ihm sei von seinen Genossen eine Provision versprochen worden, die er aber nicht erhalten haben will.

(Große Mehldiebstähle in der Oranienburger Dampfmühle) sind aufgedeckt worden. Schon seit [illegible]aten fiel es auf, daß sich bei der Versen[illegible] von Mehl und Kleie ständig Differenzen ergaben, die man sich garnicht erklären konnte. Durch Zufall fiel der Verdacht schließlich auf den Fuhrherrn Rieck, der seit längerer Zeit schon für die Mühle tätig war und dessen Aufgabe es war, das Getreide von der Mühle zur Bahn zu fahren. Eine in Abwesenheit des Beschuldigten vorgenommene Haussuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Es wurden weit über zweihundert leere Säcke, die der Mühle gehörten, und größere Mengen von Mehl und Kleie vorgefunden. Das veruntreute Getreide hat R. wohl in der Hauptsache zu Viehfutter verbraucht. Rieck war zunächst geflüchtet, hat sich nun aber selbst der Behörde gestellt. Der Umfang seiner Veruntreuungen konnte noch nicht festgestellt werden, doch dürfte sich der der Mühle zugefügte Schaden auf mindestens 40 000 Mk. belaufen.

(Über 400 Taschendiebstähle durch Schulmädchen verübt.) In Erfurt wurden drei Schulmädchen im Alter von 12, 13 und 14 Jahren festgenommen, in deren elterlichen Wohnungen man noch über 2000 Mk. bares Geld und ein ganzes Lager von Spielwaren und ähnlichem Tand auffand, der mit gestohlenem Geld gekauft war. Die Zahl der bestohlenen Frauen beläuft sich auf über 400. Die Untersuchung ist jedoch infolge der täglich erfolgenden Meldungen bestohlener Personen noch nicht abgeschlossen.

(Verunglückte Touristen. Der neunzehnjährige Julius Brunner und die neunzehnjährige Mitzi Welser, beide aus Wien, sind von einer am Sonnabend unternommenen Raxpartie nicht zurückgekehrt. Man befürchtet, daß beide ums Leben gekommen sind. — Vom Kaiserstein im Schneeberggebiet ist am Sonntag Landesrechnungsrat Fahrnbauer abgestürzt. Er ist tot. — Im Achenseegebiet werden laut „Frkft. Ztg." seit dem 2. Januar die Münchener Touristen Dr. Kamnitzer und Wally Gregorovius vermißt. Am genannten Tage mittags traten beide von der Erfurter Hütte aus eine Skitour in der Richtung gegen die Rofanspitze an. Nachforschungen sind bisher vergeblich geblieben. Beide sind wahrscheinlich von einem Schneesturm überrascht worden und umgekommen.

(Wo sind die „Vandalen" von Reims?) Ein Beispiel dafür, wie die Franzosen ihre Kathedrale von Reims achten und ehren, ergibt sich aus einem Artikel des „L'Oeuvre", Nr. 416 vom 11. November 1916. Dort heißt es unter der Überschrift: „Die Vandalen von Reims": „Es handelt sich diesmal, leider! nicht um Boches. Es handelt sich in diesem Falle um den skandalösen Diebstahl von Kirchenfenstern der Kathedrale; schuldig an diesem Diebstahl sind einige Einwohner von Reims, aber auch viele Besucher der Kathedrale nahmen daran teil. Die Besucher wollen ein kleines Andenken mitnehmen. Es finden sich immer Leute, die ihnen ein Stück eines Kirchenfensters verkaufen. Die Andenkenhändler begnügen sich nicht damit, die von der Beschießung durch die Boches herrührenden Bruchstücke zu verkaufen. Ganze Rotten von jungen Burschen werfen mit Steinen die intakt gebliebenen Fenster ein, um die Scherben zu verkaufen. Aufsicht an den Zugängen zur Kathedrale würde genügen, um diesem Anblick ein Ende zu bereiten. Reims liegt nicht so entfernt, die Kathedrale ist nicht so von Gott und den Menschen verlassen, daß der Unterstaatssekretär der schönen Künste sie nicht unter seinen Schutz nehmen könnte." Niemand wird daran zweifeln, daß die Franzosen auch diese von ihren eigenen Vandalen begangenen Kirchenfrevel und Räubereien den deutschen Barbaren in die Schuhe schieben werden, wie schon so manches andere, wofür sie die Täter schneller und sicherer in ihren eigenen Reihen finden könnten.

(Sturm an der französischen Küste.) „Petit Parisien" meldet: An der normannischen Küste wütet ein heftiger Sturm sodaß alle Schifferbarken nicht auslaufen können. Drei Barken sind auf den Klippen zerschellt.

(Die Erfindung eines Arbeiters.) Im schwedischen Nationalverein gegen Auswanderung ist kürzlich die Erfindung einer neuen Art von Baumaterial vorgelegt worden, das ein Arbeiter namens Ture Ivan Nilsson ausgeprobt hat. Der Erfinder, der längere Zeit in der Kalkbrennereiindustrie gearbeitet hat, ist während seiner Tätigkeit auf den Gedanken gekommen, Versuche zur praktischen Ausnutzung der gewaltigen Mengen von Alaunschiefer zu machen, die sich in der Nähe von Kalkbrüchen finden. Nach jahrelangen Experimenten gelang es ihm endlich, die chemische Zusammensetzung einer Art von Bindemittel zu finden, die die Eigenschaft hat, den Alaunschiefer zu einer festen, betonähnlichen Masse einzubrennen. Diese Masse stellt nach der Ansicht des Erfinders, die die genannte Vereinigung jetzt in großem Maßstabe praktisch nachprüfen will, ein in jeder Beziehung vortreffliches Baumaterial dar, das sich nicht nur billiger als alle bisher bekannten stellen, sondern außerdem noch eine Reihe technischer Vorteile aufweisen soll. So soll es zugleich die Eigenschaft des Holzes besitzen, Wärme aufzuspeichern, wie die Festigkeit und die Tragkraft des Betons.

Deutsche Worte.

Such' in der Arbeit deine Ruh,
Nachdem du emsiglich den Himmel angefleht;
Die Arbeit hört der Welt, dem Himmel das Gebet,
Der Müßiggang der Höllen zu.

Christian Wernicke.

Ausfuhrverbot für Speisefette.

Wir weisen darauf hin, daß die Postanstalten auf Veranlassung des Reichs-Postamts Sendungen mit Speisefetten (Butter, Butterschmalz, Margarine, Kunstspeisefett, Schweineschmalz, Speisetalg und Speiseöl) von der Beförderung auszuschließen haben.

Die Ausfuhr von Speisefetten ist nach § 27 der Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 21. August 1916 verboten und strafbar.

Thorn den 11. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Brennholzverkauf findet statt am **Donnerstag den 18. Januar, vormittags 11 Uhr,** im Gasthause zu Wolffserbe.

Die Forstverwaltung Wolffserbe.

Handelsschule.

Abteilung B der königlichen Gewerbeschule.

Das Schuljahr 1917 beginnt am 3. April d. Js.

Die Anstalt besteht aus drei Klassen:

Klasse A, für Schülerinnen, welche eine höhere Töchterschule mit Erfolg absolviert haben,

Klasse B, für Schülerinnen, welche mindestens die erste Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule mit gutem Erfolge besucht haben, und

Klasse C, für Schüler, welche das 14. Lebensjahr vollendet und den erfolgreichen Besuch der ersten Klasse einer sechsklassigen Volks- oder Bürgerschule nachweisen können.

Am Schlusse des Schuljahres wird ein Abgangszeugnis ausgehändigt, welches bei **durchweg genügenden** Leistungen vom **Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit.**

Die Anmeldungen für April müssen möglichst bald erfolgen, da aus Raummangel nur eine beschränkte Anzahl Schüler und Schülerinnen aufgenommen werden können.

Lehrpläne und Anmeldescheine können jederzeit kostenlos von der Anstalt bezogen werden.

Der Direktor der kgl. Gewerbeschule.
Busse.

Die Kriegssteuergesetze 1916
Inh.: Kriegsgewinnsteuer, Rücklagegeset., Besitzsteuer (Zuwachs), Warenumsatzsteuer, Frachturkundentarif, Posttarif. M. 1,20. Nachn. frco. L. Schwarz & Co., Berlin 14.

Ich bin Käufer von

Seradella

in grösseren Partien, sowie von

allen Klee- und Gras-Saaten

zu den festgesetzten Höchstpreisen und bitte um bemusterte Angebote.
Bezahlung erfolgt per Summe bei Uebernahme der Ware.

B. Hozakowski, Thorn
Spezialgeschäft in landw. Sämereien, gegründet 1885.

D. R. W. angem. D. R. P. angem.

Wascholin

mit Mandelgeruch,
vom Kriegsausschuß Berlin genehmigt. Schäumendes Handwaschmittel für Toilettentisch und Bad. Garantiert kein Ton. 30 St. 6,00 Mk., 60 St. 11,75 Mk. franko und verpackungsfrei.

Chesi,

frei von Ton, Kaolin, Talkum, Lehm rc. Vorzügliches Wasch- und Reinigungsmittel, stark schäumend. Postkolli franko 8,50 Mk. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Herm. Kissner,
Berlin C. 2, Burgstr. 28, Abt. 128.

Tüchtige Personen

zum gewerblichen Vertrieb der Luftfahrerdank-Artikel gesucht.
E. Neubaum, Bromberg, Vorwerkstraße 7.

Stellenangebote.

Müller,

der mit Motormühle vertraut ist, von sof. oder später gesucht. Daselbst kann auch

ein Müllerlehrling

eintreten. **Mühle Sophienthal,** bei Fordon.

---

10 Malergehilfen

für dauernd stellt sofort ein
J. Kozielecki, Baderstr. 20.

Klempner-Gesellen und Lehrlinge

gesucht. Karl Meinas, Schillerstr. 12.

Friseurgehilfen

sucht **J. Boehlke,** Leibitscherstraße 29.

Ein gut geübter

Klavierspieler oder -Spielerin

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Guzicki, Culmerstraße 58.

Preis-Aufgabe!



Eine neue Wohnungs-Einrichtung

1 Klavier — 1 Fahrrad
Je 1 goldene und silberne Taschenuhr,
1 Teppich
Hochaparte Geschenkartikel
1 Nähmaschine
1 photographisher Apparat
2 Armbänder
2 Tafelaufsätze, versilbert
Kriegsbilder

Klaviernoten bekannter neuer Kriegslieder

sind die Preise

die wir unter die Löser des obenstehenden Rebus **gratis** verteilen. Jeder Einsender der Lösung hat Anrecht auf einen dieser Preise. Die Versandkosten muss der Löser tragen.

Der Termin der Verteilung wird jedem Löser gleichzeitig mit der Nachricht, ob die Lösung richtig ist, bekanntgegeben. Antwort auf die Lösung wird innerhalb 2 Wochen erteilt. Briefe aus dem Felde können nicht beantwortet werden. Die Einsendung der Lösung **verpflichtet** Sie **zu nichts;** sie muss uns **sofort** in verschlossenem, mit 15 Pfg. frankiertem Briefumschlag mit Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse zugesandt werden. Für jede weiter gewünschte Auskunft ist für Porto, Drucksachen, Schreiblohn usw. der Lösung Rückporto beizufügen. Schreiben Sie noch heute an den

Verlag für Heimschmuck, Rose & Co., Braunschweig, Nr. B 156.

Damen- und Herren-Pelze

billiges Angebot.
Eine nie wiederkehrende Gelegenheit.

Die Auswahl ist noch groß, alle Pelze sind in streng reellen Fellarten, z. B. Bisamrücken, Bisambauch, Fehrücken, Fehwamme, austr. Opossum, Wallaby, Hamster, Sealbisam, Skunks, Katze, Känguruhrats, Cypernkatze, Opossumwamme usw.
Die Bezüge sind aus feinen schwarzen, dunkelblauen und melierten Tuchen und Cheviots.

Den auswärtigen Wiederverkäufern zur Nachricht, daß Auswahlsendungen nicht mehr gemacht werden können.

Max Lipowski, Bromberg, Danzigerstr. 164, neben Hotel Adler

— Telephon 1572. —

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder per 1. April für unser Kontor

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.
E. Drewitz, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Lehrling

für meine Eisenwarengroßhandlung suche ich von sofort oder später mit nur guter Schulbildung.
Max Cron, Kloßmannstraße.

Schlosserlehrlinge

stellt sofort ein, auch mit Kost.
Eisenbauanstalt Georg Doehn.

Lehrling

sucht **Bettinger,** Tapeziermeister, Polster- und Dekorationsgeschäft, Strobandstraße 7.

Platz- und Maschinen-Arbeiter

stellt von sofort ein
H. Bartel, Baugeschäft, Waldstraße 43.

Ein kräftiger, militärfreier

Arbeiter

kann sofort eintreten.
Thorner Papierwarenfabrik
Gebr. Rosenbaum.

Zuverlässiger Arbeiter, 6 Frauen

zum Rübenschälen bei hohem Lohn sofort gesucht.
Kronenwerk. Brombergestraße 41.

Buchhalterin

für Stenographie und Schreibmaschine für sofort gesucht.
Nur ganz tüchtige Bewerberinnen kommen in Frage und wird dementsprechendes Gehalt gezahlt.
Kronenwerk, Brombergerstr. 41.

Ziehung am 12., 13., 14. und 15. Februar 1917 zu Berlin.

3. Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete.
Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers und Königs vom 14. September 1908.

10167 Geldgewinne.

Alle Gewinne sind bar ohne Abzug zahlbar.

1 Hauptgewinn			75 000 Mk.
1 Hauptgewinn			40 000 Mk.
1 Hauptgewinn			30 000 Mk.
1 Hauptgewinn			20 000 Mk.
1 Hauptgewinn			10 000 Mk.
2 Gewinne	zu	5000 Mk. =	10 000 Mk.
20 Gewinne	zu	1000 Mk. =	20 000 Mk.
40 Gewinne	zu	500 Mk. =	20 000 Mk.
200 Gewinne	zu	100 Mk. =	20 000 Mk.
400 Gewinne	zu	50 Mk. =	20 000 Mk.
2 000 Gewinne	zu	30 Mk. =	60 000 Mk.
7 500 Gewinne	zu	10 Mk. =	75 000 Mk.
10 167 Gewinne, zusammen			400 000 Mk.

Wohlfahrts-Lose zu 3 Mk. 30 Pf.,
Postgebühr und Liste 35 Pf. — Nachnahme 20 Pf. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Rotklee, naturell, und **Weißklee,** seidefrei,
in größeren und kleineren Posten, sofort lieferbar,
haben preiswert abzugeben
Kary & Gerson, Breslau 1,
Fernsprecher 948.

Wruken

kaufen jeden Posten für die Reichskartoffelstelle
W. Loga & Co., Thorn
Fernruf 135.

Sektkorke, gebraucht, Stück bis 21 Pf.,
Weinkorke, gebraucht, Kilo bis Mk. 6.50,
kauft **Korkhaus Sperber,** Berlin, Zehdenickerstr. 13.

Feldgrauer an Ostfront sucht für Haushalt und Erziehung von 6 Kindern im Alter von 3—13 Jahren

geeignete Persönlichkeit

aus guter Familie bei mäßigen Ansprüchen, ev. Anschluß an älteres Ehepaar ohne Anhang, da Ehefrau erkrankt.
Angebote unter **F. 81** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein kräftiges Mädchen

od. Frau für Lagerarbeit sofort gesucht.
Max Cron. Kloßmannstraße.

Aeltere, erfahr. Frau od. Mädchen

als Aufwärterin für einige Stund. des Tages gesucht. Wilhelmsplatz 6, 3.

Aufwärterin gesucht.

Parkstraße 18, 2 Treppen, links.

Junges Mädchen

mit guter Handschrift
als Anfängerin
für Geschäft und Kontor stellt ein
Fr. Strehlau,
Bauklempnerei u. Installationsgeschäft,
Araberstraße 4. — Fernruf 188.

Gesucht Stubenmädchen aufs Land,

das Maschinenähen kann. Meldungen Culmerstraße 4, 3.

Aufwartemädchen

sofort gesucht vormittags für 2 Personen. Meldungen v. 11—1 u. 1/2 8—1/2 9 Uhr Bachestraße 17, 3, rechts.

Aufwärterin

für den Nachmittag gesucht. Mellienstraße 126, 2, links.

Saubere Aufwärterin

von sofort gesucht. Breitestraße 25, 1.

Laufmädchen

gesucht. **D. Henoch Nachf.,** Altstädt. Markt 24.

Zu verkaufen

Haus

mitten in der Stadt, wegen vorgerückten Alters preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **U. 95** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zur Auseinandersetzung sind zu verkaufen die
Schrauben-Dampfer „Zufriedenheit", 90 PS., „Hoffnung", 60 PS., und „Thorn", 35 PS., sowie 2 Anlageprähme, davon 1 mit Werkstatt u. 1 Kohlenprahm.
Liegestelle Winterhafen Thorn.
Angebote an
Frau **Herzberg,** Thorn, Seglerstr. 7.

Geh- und Reisepelz, Pelzdecke, Sommerpaletot, Pelerinenmantel

zu verkaufen. **W. L. Florczak,** Schuhmacherstr. 23.

Ein eleganter, zweisitziger

Kinderschlitten,

fast neu, preiswert zu verkaufen.
B. Lyczywek,
Altstädt. Markt 27, 1.

Schwedische Schneeschuhe,

2,20 Meter lang, Riemen aus Schweinsleder, mit Schneestock, sowie **1 Revolver mit Patronen,** Nr. 320, zu verkaufen
Breitestraße 30, 1.

Starkes

Arbeitspferd

zu verkaufen Lindenstraße 10.

Junge, hochtragende Kuh

sofort zu verkaufen.
Ludwig Miehlbradt, Podgorz, Schießpl.

---

2 große, 2 kleine Futterschweine

zu verkaufen. **Terrog,** Mocker, Waldauerstraße 12.

Ein neuer

Familien-Schlitten

steht zum Verkauf **R. Puff,** Tuchmacherstr. 26, Tel. 375.

Schweinefutter,

bestehend aus Rübenschalen und Abfällen, gibt ab
Kronenwerk, Brombergerstr. 41.

Grützmühlenteich

Eisbahn.

Viktoriapark glatte Eisbahn.

Glatte, sichere
Eisbahn
auf dem
Toten Arm
empfiehlt **Stefanski.**

Große, fast neue Zinkbadewanne

zu verk. Brombergerstr. 82, ptr., rechts.

---

1 Spazierschlitten

(viersitzig, einspännig) zu verkaufen.
A. Kirmes, Bachestr. 17.

---

1 Halbverdeck u. 1 Break

billig zu verkaufen.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Rollwagen

zu verkaufen.
Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Mocker.

Zu kaufen gesucht

Suche gebrauchte
kleine Browning-Pistole
fürs Feld zu kaufen.
Angebote unter **R. 117** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Einrichtung für Schreib- u. Spielwarengeschäft

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter **A. 101** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Paar Zug- und ein Paar Herren-Schnürstiefel,

Größe 40 1/2, oder 41, zu kaufen gesucht.
Angebote unter **E. 105** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltener Offizierskoffer

zu kaufen gesucht.
Angebote unter **N. 113** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebrauchte Möbel

und Wertgegenstände zu kaufen gesucht.
Möbelhdlg. Mintner, Gerechtestr. 30.

Kleiner Kinderschlitten

zu kaufen gesucht Mellienstr. 108, 4, l.

1—2 Fuhren

Futterrüben

kauft sofort
Steckel, Wiese's Kämpe, Thorn 3.

Jeden Posten füllfähige

Fässer von Wein, Spirituosen, Syrup oder Speisefett

kauft gegen Kasse sofort
Zuckerfabrik Neu-Schönsee,
in Schönsee, Kr. Briesen Wpr.
und erbittet ausführliche Angebote mit Preis.

Wohnungsangebote.

Eine gutgehende
Speisewirtschaft
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Das von Herrn Meisner innegehabte

Kontor-Zimmer,

Katharinenstraße 3, parterre, ist leer vom 1. 4. 17 zu vermieten. Zu erfragen im Restaurant, daselbst.

Eine Wohnung, 2. Etg., 4 Zimmer,

mit Zubehör vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Drenikow, Baderstr. 2.

Wohnung von 3 Zimmern,

Küche, Zubehör zu vermieten.
Hohestraße 1.

---

2 Zimmer, ev. Küche, f. einzelne Dame, oder zum Büro geeignet, vom 1. 4. 17 zu verm. **Glogau.** Gerstenstr. 3.

---

2 gr. leere Zimmer

mit Gas u. Nebengel. parterre, **Aussicht nach der Straße,** vom 1. 4. 17 zu verm.
Coppernikusstraße 5, parterre.

Gr., leeres Zimmer ohne Kochgeleg., Wilhelmstadt, elektr. Licht, Bad, sofort zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Meine bisher bewohnte

4-Zimmerwohnung,

1. Etg., Balkon und Badeeinr. zum 1. 4. zu verm. Frau **Felch,** Talstr. 22.

Kleine 3-Zimmerwohnung

mit Gas und Wasserleitung für 25 Mk. monatlich vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Terrog. Waldauerstraße 12.

Schmiede,

auch für andere Zwecke geeignet, von sofort oder später zu vermieten.
Eichstädt. Gerechtestraße 23.

Speicher,

für jeden Zweck geeignet, vom 1. April zu vermieten. Leibitscherstraße 36 a.